

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19321124

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburger Echo

Preis 10 A

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Gegründet 1875

Nummer 281

Donnerstag, 24. November 1932

58. Jahrgang

Hitler lehnt Hindenburgs Auftrag ab

Er will Kanzler eines Diktatur-Kabinetts werden

Heute Entscheidung?

Die offiziellen Berichte

Das amtliche Communiqué über die Antwort Hitlers lautet:

W.B. Berlin, 23. November 1932.
Die Antwort Adolf Hitlers auf das gestrige Schreiben des Staatssekretärs Weizsäcker wurde heute 18.30 Uhr durch den Reichspräsidenten Hindenburg dem Staatssekretär Weizsäcker übergeben. Der 7 1/2 Seiten umfassende Brief enthält mit ausführlicher Begründung die Erklärung, daß Herr Hitler dem von Herrn Reichspräsidenten an ihn gerichteten Ersuchen, festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen er eine sichere arbeitsfähige Mehrheit mit festem einheitlichen Arbeitsprogramm für eine von ihm geführte Regierung finden würde, nicht entsprechen könne. Mit dieser Abjage verbindet Herr Hitler einen Gegenvorschlag, der zur Zeit dem Herrn Reichspräsidenten zur Prüfung vorliegt.

Die Nazi-Pressstelle teilt gestern abend mit:

Heute nachmittag um 18.30 Uhr wurde die Antwort Adolf Hitlers auf das gestrige Schreiben dem Herrn Staatssekretär Dr. Weizsäcker überreicht.

Die Antwort bringt unter eingehender Begründung zum Ausdruck, daß Adolf Hitler den ihm vom Reichspräsidenten übergebenen Auftrag einer rein parlamentarischen Übung der Regierungsführung nicht übernehmen kann, weil er in Verbindung mit den gemachten Vorbehalten innerlich undurchführbar ist. Angesichts der trostlosen Lage unseres Vaterlandes, der immer steigenden Not und der Verpfändung für jeden einzelnen Deutschen, sein Votum zu tun, damit Volk und Reich nicht in Chaos verfallen, hat Adolf Hitler dem Herrn Reichspräsidenten einen klar umrissenen Vorschlag unterbreitet, durch den in kürzester fruchtbarer Frist die Regierungskrise gelöst werden kann.

Der Vorschlag schließt mit dem Versprechen Adolf Hitlers, daß seiner Annahme sowohl seine Person wie auch seine ganze Bewegung für die Lösung der Regierungskrise und damit für die Errettung des Vaterlandes einzusetzen.

Hitler hat sich selbst widersprochen

Leber die Aufnahme von Hitlers Antwort in politischen Kreisen, das heißt also wohl in der Umgebung des Reichspräsidenten, verbreitet Conti-Nachrichtenbüro einen längeren Bericht, in dem es unter anderem heißt:

„Die ersten sechs Seiten (der Hitler-Denkchrift) enthalten eine sehr ausführliche Auseinandersetzung mit den Argumenten des Briefes des Staatssekretärs Weizsäcker an Adolf Hitler. Der eigentliche Kern des Briefes Hitlers ist in den letzten 1 1/2 Seiten enthalten. Aus einer Reihe von Umständen läßt sich der sichere Schluss ziehen, daß er auf ein Präzisionskabinett unter Hitlers Führung hinausläuft. Offenbar ist die Formulierung aber so, daß der Vorschlag nicht als Hitlers letztes Wort aufgefaßt werden kann. Dafür spricht auch die Tatsache, daß Reichspräsident Hindenburg bei der Überreichung der Antwort ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen hat, daß die Fäden zwischen dem Büro des Reichspräsidenten und Herrn Hitler nicht abgerissen, sondern die Verhandlungen unter allen Umständen fortgeführt werden möchten. Ebenso hat Goering darum gebeten, Hitlers Vorschlag als solchen vorläufig geheim zu halten, damit die weiteren Verhandlungen nicht gefährdet werden. In Kreisen der Reichsregierung werden deshalb auch keinerlei Äußerungen hierüber gegeben, bevor der Reichspräsident über den Vorschlag entschieden hat. Die Verhandlungen werden auch nicht schriftlich, sondern mündlich in der Form fortgesetzt, daß entweder der Reichspräsident Adolf Hitler erneut empfangt, oder Staatssekretär Dr. Weizsäcker die Verbindung aufrechterhält.“

Weiter heißt es in dem Conti-Bericht, daß der Reichspräsident die weiteren Verhandlungen in aller Eile zu führen will, um, wenn irgend möglich, eine positive Lösung zu erzielen. Gleichzeitig wird aber in dem Conti-Bericht unterstrichen, daß die Art, wie Hitlers Antwort im nationalsozialistischen Communiqué bekanntgegeben wird, außerordentlich stark befremdet.

In dem nationalsozialistischen Communiqué heißt es nämlich, daß die Vorbehalte des Reichspräsidenten „innerlich undurchführbar“ seien. Conti-Büro stellt nun — zweifellos informiert aus dem Hause des Reichspräsidenten — fest, daß

Hitler selbst bei seinen persönlichen Besprechungen mit Hindenburg die Vorbehalte bereits angenommen hat.

Auch die übrigen Parteiführer, die Hindenburg empfangen hat, haben sich mit den genannten Vorbehalten einverstanden erklärt, so daß parlamentarische Schwierigkeiten wegen der Vorbehalte nicht zu erwarten waren. Zum Schluß heißt es im Conti-Bericht, daß die Entscheidung des Reichspräsidenten über den weiteren Verlauf der Verhandlungen wahrlich einleuchtend heute erfolgen wird.

Erzherzog von Koburg will Harzburger Front küssen

Die Versuche, die Harzburger Front erneut zu küssen, gehen weiter. Besonders bemüht sich dabei der Erzherzog von Koburg. Er hat gestern vormittag mit Hitler gesprochen, der sich einverstanden erklärt haben soll, mit Hugenberg zu verhandeln. Am Hugenbergs Eitelkeit zu befriedigen, sollte der deutsch-nationale Führer persönlich von Strasser abgeholt und zu Hitler im „Reichshof“ gebracht werden. Der Erzherzog von Koburg bemüht sich fernerhin auch, den Stahlhelm in die angeführte Kombination einzuziehen.

Diese Harzburger Front soll dann die Grundlage für eine Präzisionsregierung bilden. Nach der an anderer Stelle wiedergegebenen Äußerung des Stahlhelmorgans, der Volkszeitung, scheinen allerdings die Aussichten für die Wiederbelebung der Harzburger Front nicht allzu groß zu sein, obwohl auch Schacht, der gestern wieder zusammen mit dem Nazi-Unterführer Stundtgen mit Hitler verhandelte, sich eifrig um die Vermittlung bemüht.

Gestern in den späten Nachmittagsstunden ist die erste vorläufige Entscheidung in der Regierungsfrage gefallen. Um 18.30 Uhr überreichte Goering dem Staatssekretär des Reichspräsidenten, Dr. Weizsäcker, Hitlers Antwortdenkschrift. In dieser 7 1/2 Seiten langen Denkschrift lehnt Hitler den Antrag des Reichspräsidenten ab, Verhandlungen über eine parlamentarische Mehrheitsregierung unter Hitlers Führung einzuleiten, mit der Begründung, der Vorschlag des Reichspräsidenten sei in Verbindung mit den gleichzeitig vom Reichspräsidenten gestellten Bedingungen „innerlich undurchführbar“.

Gleichzeitig verbindet Hitler seine Ablehnung mit einem Gegenvorschlag, dessen Inhalt im einzelnen vorläufig nicht bekanntgegeben wird. Wie verlautet, soll Hitler in diesem Gegenvorschlag anregen, unabhängig von parlamentarischen Mehrheiten eine Regierung unter seiner Führung zu bilden, die zwar bereit ist, vor das Parlament zu treten, und dort eine Mehrheit zu suchen, die aber andererseits die Vollmachten haben soll, auch ohne Mehrheit mit dem Artikel 48 zu regieren. Also Diktatur, die mit einem feinfühlerigen parlamentarischen Mantelchen verbrämt ist.

Hitler soll, wie verlautet, in seinem Gegenvorschlag bereits eine Ministerliste vorgelegt haben, in der unter anderem Strasser als Reichsinnenminister, der Nazioberschlager, einer der Hauptpropagandisten der Arbeitsbewegung, als Reichsarbeitsminister, und Schacht als Reichsfinanzminister vorgeführt sind.

Die Befragung des Reichsaussenministeriums und des Reichswehrministeriums soll den persönlichen Wünschen des Reichspräsidenten überlassen bleiben, das heißt Hitler ist mit der Beibehaltung des Freiherrn von Neurath und des Herrn von Schleicher einverstanden. Weiter soll Hitlers Gegenvorschlag auch einige programmatische Dinge enthalten, über die im einzelnen jedoch noch nichts bekannt ist.

Goering hat durchblicken lassen, daß Hitlers Gegenvorschlag nicht das letzte Wort der Nazi-Partei sei, sondern als Verhandlungsgrundlage zu gelten hat. Trotz dieses Vorbehalts gilt die Wahrscheinlichkeit, daß Hitler Reichskanzler eines irgendwie gearteten Kabinetts wird, als äußerst gering.

Hindenburg antwortet schriftlich

W.B. Berlin, 24. November. Der Reichspräsident hat sich mit seinen engeren Mitarbeitern seit den frühen Vormittagsstunden mit der Prüfung der Antwort Adolf Hitlers und der Vorbereitung seiner Entscheidung beschäftigt.

Die Entscheidung des Reichspräsidenten ist dahin gefallen, daß die Antwort Adolf Hitlers schriftlich erfolgen soll. Es ist anzunehmen, daß das vorläufige umfangreiche Dokument die Auffassungen Adolf Hitlers in schriftlicher Form widerlegt. In politischen Kreisen wird erwartet, daß die Antwort im Laufe des späteren Nachmittags übergeben wird.

Hamburger Nazis demaskieren sich

Sie stimmen in der Bürgererschaft für sozialpolitischen Rückschritt

Der Silberne Sonntag

Die Bürgererschaft hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, entgegen der seit 1923 in Hamburg üblichen Regelung, wonach nur ein Sonntag vor Weihnachten für den Verkauf freigegeben war, diesmal zwei Sonntage freizugeben. Für die Freigabe des „Silbernen Sonntags“ setzten sich neben Deutschenationalen, Nationalsozialisten auch Volkspartei und Staatspartei ein, deren Angehörige in der Sitzung auffälligerweise fehlten. Der Beschluß war nur möglich durch den Unfall der Nationalsozialisten, die sich als Gegner der Angestellteninteressen demaskierten.

Preußenkonflikt verschärft

Klagt Staatsrat beim Staatsgerichtshof?

Der Verfassungsausschuß des preussischen Staatsrats hat am Mittwochabend einen Antrag angenommen, der sich schärf gegen eine Reihe von Maßnahmen der Reichsregierung und der Reichskommisssare richtet, wiederholt von Verfassungswidrigkeiten spricht und auch sonst scharfe Wortwendungen gegen die Barone und ihre Kommissare enthält. Die Stellungnahme des Ausschusses wurde in einem Antrag niedergelegt, der dem Staatsrat in seiner heutigen Sitzung zur Annahme empfohlen werden soll. In dem Antrag wird zunächst grundsätzlich erklärt, daß die vom Staatsrat befundene Auffassung, daß die Amtsenthebung der preussischen Minister mit der Verfassung nicht im Einklang

20. Juli und den Erlass vom 18. November hervorgerufenen Streitpunkte eine Klage beim Staatsgerichtshof für notwendig halte.

Otto Braun erkrankt

Sirkefieber spricht im Landtag

SPD. Berlin, 20. November.

Der Preussische Ministerpräsident Otto Braun ist seit Sonntag an einer Halsentzündung erkrankt und bettlägerig. In seiner Stelle wird deshalb heute im Preussischen Landtag der stellvertretende Ministerpräsident Sirkefieber über den Preußenkonflikt, das Urteil des Staatsgerichtshofes und die im Widerspruch zum Urteil stehende Ausführung des Leipziger Spruchs durch die Papenbarone das Wort nehmen.

„Warum Hitler nicht Reichskanzler werden kann“

Das Stahlhelmsblatt wird deutlich

Die Hugenbergpresse hält sich mit einem Urteil über die Aussichten des nationalsozialistischen Gegenwortschlages an Hindenburg merkwürdig zurück. Von ihren Feststellungen der letzten Tage, daß Hindenburg niemals einen Parteiführer mit der Bildung eines Präzisionskabinetts betrauen würde, ist heute nicht mehr zu lesen. Aber gerade das läßt darauf schließen, daß Hindenburg den Gegenwortschlages Hitlers nach einem kurzen Zwischenstadium ablehnen wird.

Wie die Entscheidung des Reichspräsidenten schließlich ausfällt, läßt sich aus dem Urteil der Kreuzzeitung, dem Blatt des Stahlhelms, voraussagen. Sie versucht in anderthalb Spalten darzulegen: „Warum Hitler nicht Reichskanzler werden kann.“ Unter anderem wird hier darauf hingewiesen, daß der neue Versuch Hitlers, dem Reichspräsidenten zu einer Aenderung seines Auftrags zu bestimmen und ihn mit der Bildung einer Präzisionsregierung zu betrauen, ein vollendeter innerer Widerspruch sei, denn der Führer der NSDAP, die in letzter Zeit geradezu beängstigende Fortschritte auf dem Wege der Parlamentarisierung gemacht habe, hätte keine überparteiliche Stellung. Wörtlich heißt es dann in der Kreuzzeitung:

„Wir hatten der nationalsozialistischen Bewegung einen anderen Weg oder ein anderes Schicksal gewünscht.“

Die kommunistischen Wahlsiege und die Arbeiterchaft

Von E. Friedmann.

Die Wahlergebnisse vom 6. und 13. November zeigen eine fortschreitende Aufwärtsentwicklung der kommunistischen Stimmenergebnisse. Die KPD befindet sich ungefähr auf dem Niveau der Reichstagswahlen von 1924. In einzelnen Bezirken hat es sich klar erwiesen, daß die kommunistischen Gewinne von dem Konto der Sozialdemokratie abgeschrieben werden müssen. Deshalb hat man von einer Verlagerung in den Kräfteverhältnissen der „marxistischen Front“ gesprochen. Das Wort von der „marxistischen Front“ hat aber insofern eine missverständliche Bedeutung, als die Verschiebung im Kräfteverhältnis des Proletariats dadurch in ihren wirklichen Konsequenzen verkleinert wird. Nur wer einer mechanistischen, rein parlamentarisch orientierten Betrachtungsweise verfallen ist, kann in dem Aufstieg der Kommunisten nichts anderes als eine reine Frontverschiebung im Gesamtrahmen der Arbeiterbewegung sehen. Die Frage muß aber grundlegend so gestellt werden:

Wie wirkt sich der kommunistische Gewinn für eine sozialistische Politik gegenwärtig aus,

wie kann der kommunistische Flügel der „marxistischen Front“ wirkungsvoll in den gewerkschaftlichen und politischen Kampf mit eingeseht werden?

Die Reife der Arbeiterklasse zur politischen Aktion zeigt sich nicht in erster Linie in den Wahlsiegen. Viel mehr sind die Wahlsiegen erst dann ein Gradmesser der proletarischen Aktionskraft, wenn sie in ein bestimmtes Verhältnis zu den organisierten Kernelementen gebracht werden. Welcher Prozentfuß der proletarischen Arbeiterchaft kann organisatorisch erfasst und politisch diszipliniert werden? Das ist die entscheidende Frage, die der sozialistische Politiker bei der Zerlegung der „marxistischen Front“ zu stellen hat! Und die unmittelbare Antwort darauf lautet:

Die Kommunisten sind nicht die Vollstrecker des proletarischen Organisationsgedankens, sie organisieren und disziplinieren das Proletariat nicht zur Aktion, sondern sie täuschen nur agitatorisch die Illusion der Aktion vor.

Die Kommunisten mobilisieren den organisationsfremden, ja feindlichen nicht organisierten Prozentfuß des Proletariats. Sie untergraben die Stützpunkte und erschüttern die Voraussetzungen jeder proletarischen Aktion. Diese ihre ganz besondere Funktion im Klassenkampf erfüllen die Kommunisten heute mit einer beispiellosen Leidenschaft, weil breite proletarische Schichten der Organisation entfremdet sind und besondere Teile der proletarischen Jugend den Wert der Organisationen überhaupt nicht mehr einschätzen können. Man muß deshalb aussprechen, daß

die äußerliche Radikalisierung der Arbeiterchaft, die sich in der Zunahme der kommunistischen Wählerstimmen ausdrückt, in einem genau umgekehrten Verhältnis zu der tatsächlich möglichen Entfaltung der proletarischen Kampfkraft steht.

Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß wir 1924 vor einem neuen Aufstieg der Arbeiterorganisationen standen und selbst die Kommunisten damals durch eine tendenzielle Eingliederung in den freigewerkschaftlichen Organisationskörper ihre Spaltungsfunktionen nicht mehr in dem Maße ausüben konnten und sich der Autorität der Organisationsleitungen unterstellten. Damals war die kommunistische Partei insofern noch ein organisches Glied der sozialistischen Bewegung, als sie sich noch mit dem alles überspannenden Gedanken der proletarischen Organisation verbunden fühlte. Die Folge davon war ja auch eine dauernde Spaltung in der kommunistischen Partei und eine allmähliche Abkühlung aller mit der Tradition der Arbeiterbewegung verbundenen kommunistischen Funktionärchen, je mehr die KPD und die Kommintern zu einer Interessenvertretung der proletarischen, unorganisierten Elemente im europäischen Proletariat wurde. Heute hat diese Entwicklung der Ablösung von allem, was sozialistische Tradition und Organisation ist, ihren Höhepunkt erreicht. Wir erleben eine so unerhörte Verdrängung der kommunistischen Arbeiter gegen die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften, die nicht mehr von irgendeiner Verbundenheit ahnen läßt. Das ist der zungenschneidende Erfolg der kommunistischen Entfremdungspolitik geworden.

Es wäre verhängnisvoll, wenn wir diesen Sachbestand nicht genau so sehen wollten, wie er in der Wirklichkeit sich darstellt. Die Erkenntnis davon, wie tief und einschneidend die Spaltung

Darüber zu reden, ist aber heute nicht die Stunde. Jetzt gilt es nur, mit äußerster scharfer Schärfe festzustellen, daß wir in der Person des Herrn Hitler wegen seiner absolutistischen Parteilichkeit nicht den Mann sehen können, der das nationale Deutschland zu einheitlichem Willen und zu einheitlicher Leistung zusammenfassen kann. Seine Kanzlerschaft könnte im Verlauf der politischen Entwicklung, auf längere Sicht gesehen, zur absoluten Herrschaft einer einzigen Partei führen, die dann schließlich mangels eines genügenden Gegengewichts zu einer unabsehbaren Bedrohung der gesamten staatlichen Ordnung werden könnte.“

Das Blatt stellt schließlich fest, daß im Augenblick auch keine Möglichkeit besteht, die Harzburger Front wieder wirksam zu machen, und betont an anderer Stelle, daß irgendwelche Verhandlungen zur Wiederherstellung dieser Front im Gegensatz zu zahlreichen Blättermeldungen, von autorisierten Persönlichkeiten nicht geführt werden. Weil diese Front aber zur Zeit unmöglich sei, bleibe dem Reichspräsidenten in der gegenwärtigen Lage nur der eine Weg, eine Persönlichkeit seines Vertrauens mit der Kabinettsbildung zu beauftragen. Die neue Regierung müsse völlig unabhängig von allen Parteibindungen und -mehrheiten ihren Weg gehen.

der deutschen Arbeiterklasse auf die sozialistische Gesamtpolitik nach dem Kriege eingewirkt hat, breitet sich gerade jetzt mit überhöfender und begrifflicherer Schnelligkeit aus. Es muß deshalb doppelt vor Augen gefasst werden, daß es eine reine Illusion, wenn wir annehmen wollten, durch eine rein formale Veränderung der sozialdemokratischen Strategie den tiefen Riß in der „marxistischen Front“ überbrücken zu können, oder wenn wir das repräsentable Wahlergebnis der „marxistischen Front“ für bare politische Münze nehmen wollten.

Die „marxistische Front“ ist nicht mehr und nicht weniger als eine Aufgabe der Sozialdemokratie;

eine Aufgabe, die darin besteht, durch politische und wirtschaftliche Kämpfe, die die Führung der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften eindeutig herausstellen, die organisationsfremden proletarischen Massen wieder in den Organisationskörper einzugliedern. Indem die Sozialdemokratie in den politischen und wirtschaftlichen Kämpfen der nächsten Zukunft führend vorzugehen und dadurch der Vermilderung des Streikmittels durch die Kommunisten entgegenwirkt, wird auch die Autorität des sozialistischen Organisationsgebildes wieder hergestellt werden, die die Voraussetzung für die wahre Einheitsfront der Arbeiterklasse und ihre volle Auswertung im politischen Kampf der Arbeiterklasse ist!

September-Bilanz der Zusammenstöße

Im Monat September ereigneten sich im Staatsgebiet Preußens 304 politische Zusammenstöße, davon waren nach polizeilicher Feststellung in 139 Fällen (45,7%) Kommunisten die Angreifer, in 165 Fällen (54,3%) die Nationalsozialisten, in 21 Fällen (6,9%) Reichsbanner und ihm nahestehende Gruppen. In den übrigen Fällen konnte die Schuldfrage politisch nicht geklärt werden. In 207 Fällen gab es in der genannten Zeit bei diesen Zusammenstößen einen Kommunisten, der durch einen Polizeibeamten erschossen wurde. Verletzt wurden 282 Personen.

Sächsische SA nach Berlin transportiert

SPD, Dresden, 23. November. In Dresden und Freital hat Hitler einen Teil der SA und SS mobilisiert. In der Nacht zum Mittwoch sind größere Trupps nach Berlin transportiert worden. Die Trupps sind nach Berlin abgegangen.

Polizei räumt Platz vor dem Kaiserhof

Vor dem Hotel Kaiserhof, in dem zur Zeit Hitler mit seinem Stab „residiert“, sammelten sich am Mittwochabend kommunistische Trupps an, die wiederholt Niederrufe gegen den „Führer“ ausbrachten. Es kam zu nationalsozialistischen Gegendemonstrationen, so daß die Gegend für einige Zeit unzugänglich wurde. Von der Polizei wurde deshalb kurz vor dem Platz vor dem Hotel geräumt. Die Rechts- und Linksradikalen wurden in die Seitenstraßen abgedrängt.

Zwei neue Verhaftungen im Potsdamer Prozeß

SPD, Berlin, 23. November. Am Potsdamer Prozeß wegen der Ermordung des Kommunisten Pietzsch durch SA-Leute war von den damaligen Angeklagten und Verurteilten ein gewisser Solongel stark belastet worden. Solongel, der geflohen war, ist gestern mit einem anderen in der gleichen Angelegenheit Beschuldigten namens Durr verhaftet worden. Beide werden sich vor dem Sondergericht zu verantworten haben.

Gesunde Wirtschaft - starker Staat

Trägerische Schlagworte der Schwerindustrie

Der Langsamverein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Universitäts-Standale - wo Ordnungshüter regieren

Was geschieht gegen die Breslauer Kadastudenten?

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Preussischen Landtag wegen der Krawalle an der Breslauer Universität folgende Große Anfrage eingebracht:

„Seit mehr als einer Woche spielen sich schwere Krawalle in der Breslauer Universität ab, die wiederholt zur Schließung der Universität geführt haben. Nationalsozialistische Studenten, aufgehet durch das nationalsozialistische Blatt „Schlesische Tageszeitung“ und unterstützt durch die Haltung der „Schlesischen Zeitung“, verfolgen die Vorlesungen des auf Grund des Vorlesungs der juristischen Fakultät nach Breslau berufenen Universitätsprofessors Dr. Cohn unumgänglich zu machen. Im Verlaufe ihrer Demonstrationen sind sie dazu übergegangen, den Hörsaal, in dem Professor Cohn liest, mit Tränengasbomben zu belegen; sie haben andernorts Studenten mißhandelt und zwei jüdische Studenten niedergeschlagen, so daß der eine von ihnen mit schweren inneren Verletzungen von Sanitätsmännern auf der Bahre ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Staatsgewalt hat sich gegenüber den randolierenden Studenten, die die Stätte der Wissenschaft zum Sammelplatz wälder Ausschreitungen machen, nicht durchgesetzt. Der Dean der juristischen Fakultät, Professor Waldeker, hat sein Amt niedergelegt. Den zur Aufrechterhaltung des Universitätsbetriebes und der Sicherheit und Ordnung berufenen Organen des Staates ist es bisher nicht gelungen, sich gegenüber den Kadastudenten durchzusetzen.“

Klagges provoziert den Braunschweiger Rektor

SPD, Braunschweig, 23. November.

Zwischen dem braunschweigischen Volksbildungsminister Klagges und dem Senat der Technischen Hochschule in Braunschweig ist ein heißer Kampf entbrannt. Der Rektor der Technischen Hochschule hatte angeordnet, daß der Nationalsozialistische Studentenbund an der Eten-Gedenkfeier nicht mit seinen Fahnen und Emblemen teilnehmen dürfe. Darauf haben sich die Nazi-Studenten an Klagges gewandt, der die Verfügung des Rektors, ohne den Rektor zu hören, aufgehoben und angeordnet hat, daß die Feier in der von den Studenten gewünschten Weise stattzufinden habe. Wörtlich heißt es in der Verfügung: „Ferner wolle ich Sie (den Rektor) hierdurch an, die vorgesehene Gedenkfeier in der vom Vize vorgeschlagenen Weise stattfinden zu lassen. Die Beteiligten sind von der Erteilung dieser Erlaubnis unverzüglich zu benachrichtigen.“

Der Rektor hat daraufhin am schwarzen Brett bekanntgegeben, warum er die Ortsgruppe Braunschweig des Nationalsozialistischen Studentenbundes aufgehoben habe. Es heißt in der Bekanntmachung, daß die Disziplinwidrigkeiten der nationalsozialistischen Studenten in folgenden zu erblicken seien: „Ständige Ungehörigkeit und Uebertretung der vom Senat genehmigten Satzungen der Ortsgruppe Braunschweig des Nationalsozialistischen Studentenbundes, Aufnahme und Führung von Nichtstudenten als Mitglieder, Durchführung von Anordnungen des Rektors und Benachrichtigung von Instanzen außerhalb der Hochschule, Mitteilungen interner Hochschulangelegenheiten an Persönlichkeiten des politischen Lebens und der Presse, Erteilung unrichtiger Auskünfte an den Rektor, wiederholtes Nichtbefolgen von Anordnungen des Rektors.“

Es ist bezeichnend, daß diese Bekanntmachung am Mittwoch

Zu den 14 Jahren, in denen die sozialdemokratischen Minister Haenisch und Grimme, der linksstehende Minister Veder und der völkischparteiliche Minister Voelck das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung verwaltet haben, hat sich ein Universitätsstandale in Breslau nicht ereignet. Erst seitdem Herr Professor Dr. Köhler als Reichskommissar für Preußen das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung verwaltet und zur Wiederherstellung der angeblühlich gefährdeten Sicherheit und Ordnung berufen ist, ist die Sicherheit und Ordnung in der Breslauer Universität, die unter „marxistischen“ Ministern niemals gelitten hat, erstmalig gefährdet worden. Darüber, daß Reichskommissar Köhler zur Wiederherstellung der unter ihm gefährdeten Sicherheit und Ordnung Schritte unternommen hat, ist bisher nichts bekannt geworden.

Wir fragen das Staatsministerium: Was hat der Reichskommissar zur Sicherung der ungeführten Durchführung der Vorlesungen und Lehungen an der Breslauer Universität unternommen?

Russische Nichtangriffspakte

Rumänien will nicht

SPD, Bukarest, 24. November. Außenminister Titulescu hielt gestern vor der Kammer eine Rede über die Nichtangriffspakte. Er erklärte, daß die Verhandlungen zwischen Rumänien und Sowjet-Rußland über die Nichtangriffspakte im Interesse der Sicherheit der Balkanländer von größter Wichtigkeit seien. Er erklärte, daß Rumänien bereit sei, diese Pakte zu unterzeichnen, wenn die Sowjet-Russen bereit seien, die gleichen Pakte mit den anderen Balkanländern zu unterzeichnen.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

USA verlangt Zahlung

Schuldennachlaß nur bei Abrüstung

Wie aus Washington gemeldet wird, ist am Mittwoch dem französischen und dem englischen Botschafter die Antwort Hoover's auf die Anträge Frankreichs und Englands über einen Zahlungsausschuß für die am 15. Dezember fälligen Schuldentilgungen und Verhandlungen über eine Revision der Schuldabkommen übergeben worden. Der amerikanische Präsident erklärte, daß die Schuldnerregierungen zur Erhaltung ihrer Fortschritt keine Zahlungen erwünscht haben, die einen Zahlungsausschuß rechtfertigen. Der in Kaufman zugestandenem Ausschuss für die deutschen Reparationszahlungen, der von einigen Schuldnerregierungen als Präzedenzfall angeführt werde, könne nicht als solcher angesehen werden; denn die Einstellung der Reparationszahlungen sei das natürliche Ergebnis von Katastrophen gewesen, die im Laufe monatelanger Unterhandlungen genau festgelegt worden sind. Wegen einer Revision der Schuldabkommen will Hoover dem Kongress die Ernennung einer Kommission vorschlagen, die mit den Schuldnerregierungen zugleich über Schulden, Abrüstung und Neuorganisation der Wirtschaftsverhältnisse verhandeln soll.

Die Abgabe der amerikanischen Regierung auf das Ersuchen der internationalen Regierungen um einen Schuldennachlaß hat in London einigermassen befremdet. England wird sich mit der Abgabe nicht abfinden, sondern den Notenwechsel mit Amerika fortsetzen.

Die Anregung Hoover's, die Bundesstaubankmission mit Sondervollmachten auszusenden und ihr die Aufgabe zu stellen, das internationale Schuldenproblem zu klären, wurde von Roosevelt abgelehnt. Er vertritt die Auffassung, daß es durchaus möglich ist, durch separate Verhandlungen mit den Gläubigerstaaten zu einem Ergebnis zu kommen. Im übrigen setzt sich in USA die Meinung mehr und mehr durch, daß schon in Kürze ein genereller Schuldennachlaß auch im Interesse Amerikas erforderlich ist.

Schweden rüstet ab

SPD, Stockholm, 23. November. Die sozialdemokratische Regierung hat eine Kürzung des Militärbudgets für das Jahr 1933 um 20 Millionen Kronen beschlossen und die einzelnen Militärverwaltungen aufgefordert, ihre vorläufigen dementsprechend herabzusetzen. Die Posten für das Jahr 1933 um 11,5 Millionen Kronen, für die Marine um 8 und für das Kriegswesen um eine Million Kronen vermindert werden. Außerdem soll im nächsten Jahr die Rekrutierung stark eingeschränkt werden.

Die Kürzung des Militärbudgets hat in der gesamten bürgerlichen Presse Schwedens einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen.

Die kommunistische preussische Staatsregierung hat beschlossen, die von ihr verfügte Freigabe der Landkreise wieder einmal in einigen Punkten abzuändern. Während ursprünglich nach dem vorgesehene Zusammenfassung der Landkreise Sagan und Spornau der Kreis für Spornau verlegt werden sollte, wird nunmehr Sagan als Kreis bestimmt werden. Eine ähnliche Veränderung ist für die zusammengefaßten Kreise Diepholz und Sulzbach darin vorgesehen, daß anstatt Diepholz, wie zuerst verfügt, nunmehr Diepholz Kreis wird. Dagegen ist die Streife für die zusammengefaßten Kreise Dannenberg und Lüchow in Regierungsbezirk Lüneburg dahin entschieden worden, daß Dannenberg Kreis bleibt.

„Wenn ich rede haben Sie den Mund zu halten“

Der neue Ton in Ausschüssen, wo Nazis präsidieren

Harzburger Freundschaften

Im Hauptauschuß des Preussischen Landtags kam es am Mittwoch zu einem heftigen Streit zwischen den Harzburgern.

Der Ausschussvorsitzende Hinke (Nazi) nahm zu Beginn der Sitzung Bezug auf einen Bericht, der in einer der nationalsozialistischen Zeitungen über die Diensttagung des Hauptauschusses erschienen ist, und richtete auf diesem Anlaß scharfe Angriffe gegen die anwesenden Vertreter der Deutschnationalen. Der Bericht, so erklärte Hinke, enthalte ebensoviele Sätze wie Unwahrheiten, und er müsse diesen Bericht den an der Diensttagung des Hauptauschusses teilnehmenden deutschnationalen Abgeordneten vor und

Rumänien will nicht

Titulescu hielt gestern vor der Kammer eine Rede über die Nichtangriffspakte. Er erklärte, daß die Verhandlungen zwischen Rumänien und Sowjet-Rußland über die Nichtangriffspakte im Interesse der Sicherheit der Balkanländer von größter Wichtigkeit seien. Er erklärte, daß Rumänien bereit sei, diese Pakte zu unterzeichnen, wenn die Sowjet-Russen bereit seien, die gleichen Pakte mit den anderen Balkanländern zu unterzeichnen.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Rumänien will nicht

Titulescu hielt gestern vor der Kammer eine Rede über die Nichtangriffspakte. Er erklärte, daß die Verhandlungen zwischen Rumänien und Sowjet-Rußland über die Nichtangriffspakte im Interesse der Sicherheit der Balkanländer von größter Wichtigkeit seien. Er erklärte, daß Rumänien bereit sei, diese Pakte zu unterzeichnen, wenn die Sowjet-Russen bereit seien, die gleichen Pakte mit den anderen Balkanländern zu unterzeichnen.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Der langsame Verein, der in der Hauptsache die weitläufige Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrottreue von Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Tages-Bericht

Hamburg

Verpachtung des Stadttheaters wird ausgeschrieben

Bewerbungsfrist bis 20. Dezember

Am Mittwoch wurde die Verpachtung Angelegenheit des Hamburger Stadttheaters um ein weiteres Mal vorwärts gebracht. Während der Sitzung der Bürgerstadt trat der Theater-

auschuss zusammen, um über die Pachtbedingungen, die vom Aufsichtsrat im Einvernehmen mit der Finanzdeputation aufgestellt worden waren, zu beraten. Der Ausschuss stimmte mit allen Stimmen — nur die Kommunisten machten eine Ausnahme — den Bedingungen über die Verpachtung des Hamburger Stadttheaters zu. Diese Bedingungen, die vom Aufsichtsrat in den Grund-

linien bereits vorher festgelegt waren, sehen folgende haupt- sächlich Einzelheiten vor: Verpachtet werden nur Opern, die nach ihrer Vorbildung und ihrer bisherigen Tätigkeit in künstlerischer, finanzieller und persönlicher Hinsicht geeignet erscheinen, ein hervorragendes Kunstniveau wie das Hamburger Stadttheater zu führen. Dem Pächter werden die Gebäude und alle Einrichtungen, die zum Betrieb des Theaters notwendig sind, nachweise ohne besondere Entschädigung zur Verfügung zu stellen. Der Pächter ist verpflichtet, auf seine Kosten die ihm übertragenen Pachtgegenstände und Einrichtungen ordnungsgemäß zu unterhalten.

Zu den Bedingungen gehört weiter, daß das Hamburger Stadttheater auch für die Folge als ein künstlerisch hoch- stehendes Operntheater geführt wird. Dem Pächter soll es aber freistehen, neben Opern und hochwertigen Operettenaufführungen auch Schauspielaufführungen im Theatergebäude zu veranstalten. Der Pächter ist von dem Pächter selbst zu führen. Eine Unter- verpachtung ist unzulässig. Der Stadttheater-Gesellschaft steht das Recht zu, die künstlerische Führung des Theaters zu übernehmen. In den Bedingungen wird davon ausgegangen, daß der Pächter diejenigen Personalverträge, die nicht bis zum 31. Juli 1933 ge- löst werden können, übernimmt. Außerdem ist der Pächter verpflichtet, soweit dieses wirtschaftlich und künstlerisch von ihm ver- antwortet werden kann, die bisherigen Künstler, Angestellten und Arbeiter des Theaters neu zu verpflichten. Die Entlohnung und Befolgung aller Rechte des Theaters hat der Pächter so zu regeln, wie dies bei Theatern gleichen Niveaus üblich ist. Ferner ist Vor- sorge zu treffen, daß die Verpachtung der Besucher des Theaters durch die Unterverpachtung keine höhere ist als die sonst in Ham- burg übliche.

Der Pächter hat den elektrischen Strom, Gas, Wasser in gleicher Weise zu bezahlen, wie jeder andere Privatunternehmer. Dagegen soll er von der Entrichtung der Luftverkehrssteuer sowie der Entrichtung von Steuern für die Gebäude befreit sein. Es wird außerdem davon ausgegangen, daß seitens des Staates keinerlei staatliche Zuschüsse zu dem Betriebe des Pächters zu leisten sind. Die Beschaffung der Spielplanblätter (Konzeption) ist Sache des Pächters. Die Pachtzeit soll mit dem 1. August 1933 beginnen. Pachtangebote sind bis zum 20. Dezember 1932 beim Ausschussvorsitzenden, Senator Krause, einzureichen.

Nazi-Hoffmann erleidet wieder eine Schlappe

Bei den Grundeigentümern war, wie wir auch feinerzeit berichteten, eine Palastrevolution um die Neubehaltung des Ver- standes ausgebrochen. Bereits vor einigen Wochen fand eine Verammlung der Grundeigentümer-Vereins statt. Dabei ging es so temperamentvoll zu, daß Sipo einschreiten und die Ruhe in der Versammlung wiederherstellen mußte. Der bisherige Vorsitzende Hüne lag damals in mehr oder weniger ebtem Verstand mit seinem Vorstandsvorsitzenden Josef Hoffmann an, der vor längerer Zeit schon von den Nationalsozialisten zu den Nationalsozialisten übergetreten war und nun das Bedürfnis in sich fühlte, die Führung des Grundeigentümer-Vereins für die Nazis zu erobert. Damals blieb der lange Josef zweiter Sieger. Der Kampf um den ersten Vorsitzenden wurde zu seinen Ungunsten entschieden.

Am Dienstagabend wurde nun die Wahl des Vorstandes fortgesetzt. Diesmal ging es um den Posten des zweiten Vor- sitzenden, bei dem Herr Hoffmann in Konkurrenz mit dem Rechtsanwalt Dr. Burmeister stand. So eine Vorstandswahl ist im Grundeigentümer-Verein eine ganz große Angelegenheit. Man läßt sich die Sache schon etwas kosten. Seitenlange Flugblätter, Flugschriften und sonstige Druckfachen sind um diese Vorstandswahl zusammengeschrieben und ver- sandt worden. Das Hamburger Tageblatt hatte sich mächtig für Herrn Hoffmann ins Zeug gelegt. Nach dem Ton, der im Nazijargon angeschlagen wurde, mußte man sogar annehmen, daß Josef Hoffmann eigentlich schon gewählt sei. Aber die andere Seite im Grundeigentümer-Verein verstand keinen Spaß. Sie konnte noch besser tollmännlich als Herr Hoffmann. In den Druckfachen, die zu dieser Wahl herausgegeben sind, werden Herrn Hoffmanns allerbösesten Lebenswichtigkeiten nachgesagt, die es verständlich erscheinen lassen, daß selbst die Grundeigen- tümer von dem langen Josef nicht erbaute waren. Einmal soll Herr Hoffmann unter anderem gesagt haben, die Grundeigen- tümer seien alle Idioten. In einem offenen Brief wird ferner Josef Hoffmann der „notorischen Unwahrheit“ und „der ver- leumderischen Verdächtigung wider besseres Wissen“ bezichtigt.

Vater und Sohn auf der Anflagebank

Lohngeelder auf der Arbeitsstelle geraubt

Vater und Sohn stehen unter Anflage. Der Sohn hat am 4. Dezember die Scheibe eines Raumes eingedrückt, wodurch es ihm gelang, die auf dem Tische liegenden Lohngeelder in Höhe von 333,69 M. zu erlangen. Vom Vater wird behauptet, er habe auf der Arbeitsstelle, auf der er, der Sohn und die Tochter beschäftigt waren, die auf dem Tische liegenden Tassen so auf- gestapelt, um dem Sohn den Raub zu erleichtern. Später soll der Vater seinen Anteil an dem Raub erhalten haben.

Der Sohn, Fritz R., legt großen Wert darauf, Allein- träger der Schuld zu sein. Von 25 M. Wochenlohn mußte er Frau und Kind ernähren. 12 M. Alimente und 40 M. Witte zählten. Am 4. Dezember, als er zum Essen, habe er das Geld genommen. Es seien aber nur 1200 oder 1300 M. gewesen. Er gab zu, früher leichtsinnig gewesen zu sein und sich herum- getrieben zu haben. Dafür kam er dann oft ins Gefängnis, wo er es auch gelernt habe, daß man mit grüner Seife Fenster- scheiben geräuschlos einbricht. Mit dem erbeuteten Geld wollte er die Schlafzimmereinrichtung von 500 M. bezahlen, nachdem er lange genug auf dem Fußboden geschlafen und sich mit Lumpen zudeckt habe. Auch ein Schaufelstiel für das Kind und „etwas für den Tisch“ sei von dem Gelde bezahlt worden.

Der Vater, August R., gab an, daß er die Fälle un- bewußt aufgestapelt habe und nicht, damit sich der Sohn da- hinter verdecken sollte. Er habe kein Geld, außer 10 M., von der Beute erhalten; hingegen habe seine Braut alles mit Be- schlag belegt. Er gibt aber zu, die auf Abzahlung gekaufte und noch nicht bezahlte Nähmaschine der Braut verkauft zu haben. Von dem bestohlenen Arbeitsgehalt erfuhr man, daß Vater und Sohn stark verdächtig waren, die Räuber zu sein, um so mehr Vater, Sohn und Tochter an diesem Tage um früheren Arbeitslohn ersuchten. Der Hund konnte auch nichts zur Aufklärung der Täterschaft beitragen, weil er fröhlich ver- giftet wurde.

Erhaltet die Berufsschule!

Nicht Abbau, sondern Um- und Ausbau

In einer Protestkundgebung gegen den Abbau der Berufs- schule sprach am Dienstagabend Universitätsprofessor Dr. Gustav Deuchler vor den Berufsschullehrern Hamburgs über das Thema „Erhaltet der wertvollen und der arbeitslosen Jugend ihre Berufsschulen“.

Der Referent schätzte zunächst die Entstehung der Berufs- schulen, ihre Aufgaben und ihr stetes Wachsen durch die kom- plizierter gewordenen gesellschaftlichen Verhältnisse. Alle an der Berufsschule interessierten Kreise müßten sich zusammenfinden, um die Berufsschule in dieser Notzeit nicht abzubauen, sondern zu erhalten und auszubauen.

Das waren Gedankengänge, denen man voll inhaltlich zustimmen konnte. Anknüpfend für Außenstehende — blieb allerdings eine Bemerkung des Referenten über das alte System. Wenn damit das System Papen gemeint ist, das Hamburg zwingen will, seine Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen auf das Niveau Preußens herabzudrücken, und wenn die Über- weitung der Hamburg zugehörigen Reichszuschüsse davon ab- hängig gemacht werden soll, dann kann man dem Referenten auch darin zustimmen, daß gegen solche Bestrebungen schärfster Protest am Platze ist.

Die gesellschaftliche Aufgabe der Berufsschule sei, so führte der Redner weiter aus, in der Jugend den Sinn für den Wert der Berufsarbeit zu wecken, die Jugend durch den Beruf zu vollwertigen Staatsbürgern und Volksgenossen heranzubilden. Deshalb sei es falsch, hier sparen zu wollen und die Berufs- schulpflicht bei den Fachgewerbeschulen von acht auf sieben bis

sechs und bei den Allgemeinen Berufsschulen auf vier Stunden wesentlich herabzusetzen. Wenn das gelte, dann dürfe man sich über Verlegungs- und Verfallserscheinungen und über die Radikalisierung der Jugend erst recht nicht mehr wundern. Die Jugend braucht nötiger als je Bildungsmaßnahmen, um vor dem Sinabstinken in die Verwirrung und Hoffnungslosigkeit bewahrt zu werden.

Sicherlich seien auf dem Gebiete des Berufsschulwesens Fehler gemacht worden, deshalb dürfe aber die Parole nicht Abbau, sondern Umbau und Ausbau der Berufsschule lauten. Damit, und mit der Forderung, gerade das Fachschulwesen weiter aus- zubauen, schloß der Referent unter lebhaftem Beifall seine Aus- scheidungen. Fast einstimmig wurde darauf folgende Ent- scheidung angenommen:

Die mit der Berufsschule verbundenen Kreise der ham- burger Bevölkerung und die Lehrerschaft der Berufsschulen warnen vor weiteren Einschränkungen im Berufsschulwesen. Die in Gewerbe, Industrie und Handel ringende Wirtschaft bedarf notwendiger als je der gründlich vorgebildeten Fachkräfte. Die Armut unseres Volkes zwingt zur sorgfältigen Ausbildung der zukünftigen Hausfrau und Mutter. Deshalb müssen die Berufs- schulen in ihrem jetzigen Umfang erhalten werden. Die Betreuung der erwerbslosen weiblichen und männ- lichen Jugendlichen ist eine der dringenden Aufgaben unserer Zeit.

Keine Maßnahme des Staates bietet eine sinnvollere und bessere Betreuung als die Berufsschule. Darum erhaltet der wertvollen und der arbeitslosen Jugend ihre Berufsschulen.

Die Prügelei vor dem Krankenhaus Nazi-Schuld gerichtlich erwiesen

Kurz vor der Reichspräsidentenwahl am 6. April fanden einige Reichsbannerleute vor dem Eingang des Darmstädter Krankenhauses um Flugblätter zu verteilen. In feindlicher Absicht, die Reichsbannerleute zu überfallen, kam ein Trupp von 20 Nazis im Lauffschritt heran und schwang eine Anzahl Koppelschläger. Auf einen Pfiff kamen Reichsbannerleute heran und schlugen die Nazis in die Flucht. Dabei geriet der Nazimann Müller ins Hintertreffen; er wurde vermischt. Erst dann traten in der Nähe stehende Polizeibeamte in Aktion, um den Reichsbannermann K. festzunehmen, der sich jetzt wegen Körperverletzung zu verantworten hatte.

Ein Arzt des Krankenhauses, der beobachtete, hatte den Einbruch, daß die Nazis die Reichsbannerleute überrennen wollten. Demselben Einbruch hatte ein zufällig dort wartender Arzt beigezogen. Er hatte auch den Eindruck gewonnen, daß die Polizeibeamten, weil sie nicht rechtzeitig eintrafen, den Zu- sammenstoß zu verhindern, das Vorgehen der Nazis billigten. Er behauptete sich daher später bei den höheren Anstalten, die bereits den einen Polizeibeamten wegen seiner Beteiligung an Reichsbannerleuten bestraften.

Der Staatsanwalt hielt die Reichsbannerleute für die Sünden. Der Autobesitzer sei nicht objektiv, weil er sich als Zeuge angeboten habe. Ein Polizeibeamtensache läßt besser. Zwei Monate Gefängnis müsse den Reichsbannermann K. treffen, der den Nazis M. angegriffen und niedergeschlagen habe. Dr. Parde hielt das als ungewöhnlicher Dreistigkeit ver- urteilte Vorgehen der Nazis für einen offenen Landfriedensbruch. Wenn sich der Angeklagte K. auch unrichtig verhalten habe, so hätten die Nazis diesen Angriff doch inhiert. Der Organisierte des Angriffs habe seine Prügel mit Recht erhalten, denn die Reichsbannerleute befanden sich in Notwehr.

Das Gericht erkannte wegen gemeinschaftlicher Körper- verletzung auf eine Woche Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Die Nazis seien zweifellos von ihrem Parteifreilassungs- Regime, um die Reichsbannerleute vor dem Krankenhaus anzugreifen.

Die Reichsbannerleute jagten die Nazis jedoch in die Flucht. Als alle fort waren, nur Müller zurückblieb und vertrieben wurde, lag Notwehr nicht mehr vor. Solche Schlägereien müßten von der Strafe verschont werden, müssen im Reime erstickt werden. Der ganze Vorgang entstand nur, weil die Nazis mit geschwungenen Koppelschlägern auf die Reichsbannerleute stürzten. Aber eine Woche mit Bewährungsfrist sei hier ausreichend.

Das Winterhilfswerk kommt in Gang Die ersten Haus- und Straßensammlungen

Die angekündigten organisatorischen Vorbereitungen des Winterhilfswerkes sind dank der zahlreichen freiwilligen Mit- helfer, die sich zur Verfügung gestellt haben, nahezu abgeschlossen. Die meisten Bezirke haben schon ihre Vorbereitungen angenommen und ihre Arbeitsbereitschaft zur Durchführung der Sammlungen sichergestellt. Schon am nächsten Sonntag, 27. November, können daher die Haus- und Straßensammlungen in verschiedenen Teilen von Hamburg beginnen. Es sind das die Stadtbezirke Borg- feld, Harvesbüch, Barmbeck-Süd und Roth- baum.

Die Sammlungen werden zum Teil auf der Straße ange- kündigt durch Musiktruppen, die mit Lastwagen durch die fraglichen Straßensysteme fahren, Geld, Kleingüter und Lebensmittel werden entgegengenommen. Sammler und Sammlerinnen, mit polizeilich abgestempelten Ausweisen versehen, werden an die Arbeit gehen und die Gaben in Empfang nehmen. Der Bezirk Winterhude nimmt vom 24. bis 28. No- vember eine Hausammlung vor. Im Bezirk Barmbeck- Nord sind Kleidersammlungen geplant am 28. November, 5. und 12. Dezember, während Hohenfelde nach einer Vorbereit- durch den Bezirk am 11. Dezember vom 12. bis 14. Dezember eine Haus- und Straßensammlung von Kleiderstoffen, Lebens- mitteln und Geld durchführt.

Sammlungen von Verbleibenden und Luftkräften werden in diesen Tagen durch Hilfsbereite Hände in den betreffenden Stadt- teilen verteilt. Jede, auch die kleinste Gabe soll helfen, die Not zu lindern.

Wirtschaftsrat-Rothhilfe

Der Wirtschaftsrat teilt mit: Das bisherige Ergebnis der von den Hamburgischen Elektrizitätswerken durchgeführten Sammlung der Wirtschaftsrat-Rothhilfe hat die erste Verteilung der eingegangenen Geldspenden in der Weise ermöglicht, daß 8000 M. unmittelbar der Speisung Erwerbsloser und 2000 M. dem von den großen karitativen Verbänden getragenen Hamburger Winterhilfswerk zugeführt werden konnten.

Die Betriebsruhe in Bäckereien und Konditoreien

Die bisherige Verordnung über die Betriebsruhe in Bäckereien und Konditoreien ist aufgehoben. An ihre Stelle tritt folgende neue Verordnung der Polizeibehörde:

Die Betriebsruhe in den gewerblichen Bäckereien und Konditoreien in der Stadt Hamburg dauert von 21 bis 5 Uhr. Nachmittags jeder Art dürfen an offene Verkaufsstellen (zum Beispiel Zweiggeschäfte, Wiederverkaufsstellen, Verkaufsstellen von Konsum- und ähnlichen Vereinen) ab 6.15 Uhr geliefert, an Verbraucher unmittelbar ab 6.45 Uhr aus dem Bäckerei- betrieb abgegeben werden. Lieferung und Abgabe sind zeitlich vom Verlassen des Bäckereigrundstückes an zu rechnen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe von 3 M. bis 10 000 M. im Ansehungsfalle mit entsprechender Freiheits- strafe bestraft.

Der Unterschied zwischen alter und neuer Verordnung be- steht darin, daß jetzt die Abgabe von Backwaren an die Ver- kaufsstellen um eine Viertelstunde früher geschehen darf. An Verbraucher unmittelbar dürfen Backwaren ab 6.45 Uhr aus dem Bäckereibetrieb abgegeben werden.

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ e. V. veranstaltet am morgigen Freitag im Konfirmationsaal des Gewerkschaftshauses Filmvorführungen. Gezeigt wird „Empor zur Sonne“, ein prächtiger Winterportfilm der Naturfreunde aus den Alpen, „Schafft Kraft und Freude“, ein Wochenendfilm aus Hamburgs schöner Umgebung. Vorführun- gen finden statt um 16, 18 und 20.15 Uhr. Karten für die 16-Uhr-Vorstellung 15 J., für die 18-Uhr-Vorstellung 30 J. und für die 20.15-Uhr-Vorstellung 40 J. an der Kasse.

Mord und Selbstmord in Bergedorf

Ursache: Wirtschaftliche Sorgen

Der in Bergedorf, Brookstraße 14, 2. Etod., wohnhafte 41-jährige Witwer Schwabe wurde auf dem Alten Fried- hof in Bergedorf erhängt aufgefunden. In der Wohnung des Schwabe fand man seinen

zwölfjährigen Sohn gleichfalls tot

vor. Schwabe wird zunächst seinen Sohn ermüdet und hinter- her den Freitod gesucht haben. Wirtschaftliche Sorgen sollen das Motiv zu der unglücklichen Tat sein, da Schwabe längere Zeit arbeitslos war.

Zu dem Bergedorfer Mord und Selbstmord ist noch folgen- des mitzuteilen:

Der etwa 41-jährige Gerbereiarbeiter Willi Schwabe war seit einigen Jahren verheiratet. Ihm führte seine unver- heiratete Schwester, die in einer Bergedorfer Fabrik angestellt ist, den Haushalt. Der zwölfjährige Knabe Willi war sein einziger Sohn. Er wurde von dem Vater mit aller Sorgfalt erzogen. Schwabe war seit 1930 erwerbslos. Seit dem Tode seiner Frau neigte er zur Schwermut. Schwabe muß seinen Sohn bereits in den frühen Morgenstunden in der Küche auf der Gasse erhängt erwischt haben, da er selbst bereits gegen 9 Uhr auf dem Alten Friedhof in Bergedorf erhängt auf- gefunden wurde. Die Schwester des Schwabe war früh aus dem Hause an ihre Arbeitsstätte gegangen.

Todessturz übers Treppengeländer

Kindertischmann mit dem Tode gebüßt

Der 13-jährige Marktmanntstraße 207 wohnhafte Knabe Erwin B o i g t rutschte im genannten Hause vom dritten Stockwerk aus das Treppengeländer hinunter. Dabei fürzte er ab. Der Junge erlitt einen Schädelbruch sowie schwere innere Verletzungen. Der Knabe starb auf dem Transport in ein Krankenhaus.

Eltern und Erzieher werden dringend gebeten, die Kinder ein- gehend über die Gefahren des Treppenturkens zu belehren und sie mit aller Strenge anzuweisen, von dieser Inliste abzulassen.

Der Funddienst der Reichsbahn

Verlorene Gegenstände, die auf Bahnhöfen, in Eisenbahn- wagen oder auf der Bahnstrecke gefunden werden, werden an den nächsten Bahnhof abgeliefert. Bietet die Fundsache Anhalts- punkte, den Verlierer zu ermitteln, so wird dieser schriftlich be- nachrichtigt. Können dagegen die Fundgegenstände innerhalb bestimmter Fristen an den Berechtigten nicht zur Verfügung ge- stellt werden, so werden sie an das zuständige Fundbüro ein- gesandt. Auf Verlangen wird innerhalb des Restes der deut- schen Eisenbahnen auch telegraphisch nachgefragt, wofür eine Telegrammgebühr von 1,50 M. erhoben wird. Es kann auch nach jedem deutschen Bahnhof telegraphische Rückantwort verlangt werden.

Dort, wo es ohne Beeinträchtigung des Betriebsdienstes möglich ist, sind auch Nachforschungen mit dem Dienstfahrschein zulässig. Für diese Aufwendungen wird eine Gebühr erhoben, die sich nach der kilometrischen Entfernung, über die das Ge- spräch geführt wird, richtet. Auf Antrag des Berechtigten werden Fundgegenstände nachgehandelt. Meldet sich der Verlierer zur Ab- holung einer Fundsache, so ist sie ihm gegen Entrichtung einer Verwaltungsgebühr neben den sonstigen Kosten (Nachsende- gebühren) auszubändigen. Am Tage des Verlustes oder unmittel- bar nach dem Verlust beträgt die Verwaltungsgebühr 10 bis 50 J., im übrigen 10 J. bis 2 M. Bei einem Wert der Fund- sache über 100 bis 300 M. 3 %, von dem Mehrwert 1 %.

Ein Nachklang zum Verbleibenden. Unter dieser Notiz ver- öffentlichten wir vor einigen Tagen unter Altona einen Ge- richtsbericht, in dem auch ein Bäcker Hans Rathfack als Angeklagter genannt wurde. Der Bäcker Hans Rathfack wohnt in Hamburg, Gindenerweg, 3. Etod., hinter uns mitzu- teilen, daß er mit dem Genannten nicht identisch ist.

Zu öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfern hier vom Senat ernannt: Wilhelm Bräuer, Friedrich Buch, Hermann Lübbe, Louis Müller, Waldemar Sauerhoff, Dr. Walter Schlage und Dr. Fritz Wehmann.

Advertisement for OBERST cigarettes. Large stylized text reads 'Nein, sie beisst nicht!'. Below it is an image of an OBERST cigarette pack. To the right, text describes the cigarettes as milder and more aromatic than other brands. At the bottom, it says 'OBERST bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit AROMA paart.'

„Neue Sachlichkeit“ in der Hamburger Bürgerschaft

Knappe Mehrheit für „Silbernen Sonntag“ / Die Höchstgehaltsgrenze von 12000 Mark mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokratie abgelehnt

Trotz ihrer grundsätzlichen Abneigung gegen sachliche parlamentarische Arbeit scheint sich bei den radikalen Fraktionen in der Hamburger Bürgerschaft eine Abkehr von der antiparlamentarischen Kabaupolitik zu vollziehen. Es wurde während des gestrigen Abends bemerkenswert ruhig debattiert; erst am Schluss schlugen sich die Gemüter, aber auch nur, weil Kommunisten und Nazis nicht einig werden konnten, wer von beiden berufen sei, die gegenwärtige Verfassung und die Geschäftsordnung zu verabschieden. ...

Zwei Fragen standen im Mittelpunkt des Interesses an diesem Abend: einmal die Regelung der Verkaufszeit an den Sonntagen vor Weihnachten, dann die Serabsetzung der Gehälter der Senatoren und der sonstigen höheren Staatsbeamten. Beide Fragen wurden im Sinne der radikalen Rechtsparteien entschieden, so daß die Hamburger Nachrichten heute schreiben können: „Wie anders wäre die Abstimmung ausgefallen, wenn wir nicht die starke Rechte der Bürgerschaft hätten!“

Das ist richtig, doch fehlt der Zusatz, daß die „starke Rechte“ sich nur auf eine sehr knappe Mehrheit stützen kann — im Falle des „Silbernen“ Sonntags waren es 7 Stimmen. Wirklich stark wird die Rechte erst, wenn ihr die äußerste Linke, die kommunistische Fraktion, Neistand leistet. Auch das geschah gestern wieder.

Die Sonntagsverkaufszeit vor Weihnachten ist seit Jahren ein immer wiederkehrendes Streitobjekt, bei dem das Für und Wider nun bis zum Überdruß erschöpft ist. Da die reichsgesetzliche Regelung nicht zu erreichen war, hat der Senat sich für die Freigabe von zwei Sonntagen, wie in Preußen, entschieden; aber die Bürgerschaft sollte selbst auch dazu Stellung nehmen. Sie tat es in höchst merkwürdiger Weise. Zunächst fiel auf, daß bei der Volkspartei und der Staatspartei die Vertreter der Angestellten fraktion fehlten, die sonst stets für die Verabschiedung von nur einem Verkaufs-Sonntag getreten hatten (Feger und Kaufmann). Diesmal redeten von beiden bürgerlichen Fraktionen die Vertreter der Geschäftsinhaber, natürlich für Freigabe an zwei Sonntagen. Es bedurfte erst sehr deutlicher Anknüpfungen, um auch den Angestelltenvertreter Schaper noch zum Reden zu zwingen, der sich dann mühsam zwischen einerseits-andererseits hindurchwand. Erfreulich an der ganzen Debatte war nur die gründliche Aufklärung, die Schönefelder dem Naziredner Stanik erteilte, der sich erdreistet hatte, für die niedrigen Angestelltengehälter eines bekannten Warenhauskonzerns die — Sozialdemokratie verantwortlich zu machen, während doch Herr Dr. Schacht, der Allgewaltige jenes Konzerns, den Nazis bekanntlich viel näher steht. Im übrigen wurde der Standpunkt der Sozialdemokratie in dieser Angelegenheit noch einmal von Ehlers sehr eingehend vertreten — allerdings ohne Erfolg, wie das Abstimmungsergebnis zeigt.

Wenn sich die Kommunisten bei dieser Frage noch nicht offen an die Seite der Gegner jedes sozialpolitischen Fortschritts stellen, so taten sie es dann um so deutlicher, als es sich darum handelte, den demagogischen Charakter der nationalsozialistischen Anträge auf Herabsetzung der Senatorengehälter zu erklären.

Hier stimmten die Kommunisten mit der „starken Rechte“ gegen den sozialdemokratischen Antrag auf reichsgesetzliche Festsetzung einer 12000-Mark-Grenze.

Die Begründung ihres schmächtlichen Verfalls machten sie sich allzu leicht. In Wahrheit war es wieder nur der Satz gegen die Sozialdemokratie, der sie zu diesem unglücklichen Verhalten bewegte. Das bewiesen sie noch obenhin dadurch, daß sie für einen Naziantrag stimmten, der mit einer Herabsetzung ihrer Bezüge der beiden gegenwärtigen Bürgermeister von Hamburg treffen sollte. Es war kommunistischer Unterfugung fand schließlich auch dieser nur aus niedrigster politischer Gegnerschaft gestellte Antrag keine Mehrheit in der Bürgerschaft.

Die Sozialdemokratie hat bei dieser Debatte durch Ballerstaedt ihren Standpunkt klar und unzweideutig begründet: will man einen gerechten Ausgleich zwischen hohen und niedrigen Gehältern schaffen, so muß die Reichsbesoldungsordnung geändert werden, nach der sich auch die hamburgische Besoldungsordnung richtet. Vom sozialistischen Standpunkt aus wäre durchaus zu rechtfertigen, daß kein Gehalt 12000 M im Jahre übersteigt; nur bürgerliche Denkwiese kann daraus folgern, daß dann auch die mittleren und niedrigen Gehälter entsprechend abgebaut werden müßten. Aber diese bürgerliche Denkwiese herrscht heute vor, und die Kommunisten teilen ihr indirekt Verfall.

Im Anschluß an eine Immunitätsdebatte gab es am Ende der Sitzung noch ein heiteres Intermezzo. Der Naziführer Allwörden hatte sich in großen Eiden über angeblichen Druck der Verfassung durch den amtierenden Vizepräsidenten Bericht beschwert. Dafür gab ihm der Kommunist Westphal eins aufs Dack, und als darüber sich wieder ein anderer Nazihäuptling empörte, warf ihm Westphal die klassische Antwort des Hamburger Originals „Summel“ an den Kopf. Vizepräsident Landahl konnte sich erst nach minutenlangem Gelächter soviel Gehör verschaffen, daß er diesen zwar gut hamburgischen, aber darum doch nicht parlamentarischen Ausdruck rügte.

Nächste Sitzung in 14 Tagen!

Mittwoch, 23. November, 18 Uhr.

Präsident Dr. Rucheweyh eröffnet die Sitzung und macht Mitteilung von neuen Eingaben und Anträgen aus dem Hause. Vom Senat liegt ein Schreiben vor, in dem er dem Hause mitteilt, daß er gemäß einem Bürgerchaftsbeschluss die erforderlichen Schritte unternommen habe, damit bei den Notstandsarbeiten die Wohlfahrtsvereinsstellen besser berücksichtigt werden.

Ausgeschlossen ist aus der Bürgerschaft Maria Krollmann (Komm.), Frau Reim tritt dafür ein.

Vor Eintritt in die Tagesordnung fragt Stavenhagen (Dnat.) das bürgerliche Mitglied der Deputation für Handel, Schiffahrt und Gewerbe Blohm (Dnat.) über angelegte Futtermittelgeschäfte der staatlichen Betriebe: Industrie und Komm. Blohm (Dnat.) antwortet darauf, daß er Deputation davon nichts bekannt sei, daß aber Erkundigungen sofort eingezogen würden.

Anfragen an den Senat

Mißhandlungen von Arbeitern

Westphal und Jacob (Komm.) fragen den Senat, ob er bereit ist, ein Disziplinarverfahren gegen die Polizeibeamten einzuleiten, die sich der Mißhandlung zweier Arbeiter in der Nähe des Sägereisplatzes schuldig gemacht haben sollen. — Der Senat antwortet, daß die an den Senat gerichtete Frage einen Versuch darstellt, die Polizei in der öffentlichen Achtung herabzusetzen und daß darum die Verantwortung der Anfrage solange abgelehnt wird, bis eine andere Fassung vorliegt.

Die Selbstmorde im Hamburger Untersuchungsgefängnis

Gundelach und Westphal (Komm.) fragen den Senat, womit er die Selbstmorde und Selbstmordversuche im Hamburger Untersuchungsgefängnis begründet, welche Maßnahmen getroffen sind, um weitere Selbstmordversuche zu verhindern, und ob den Hinterbliebenen der verstorbenen Häftlinge eine Rente gezahlt wird. — Der Senat antwortet, daß bei den vorgekommenen Selbstmorden die Behörden keine Schuld trifft und daß zur Verhütung von Selbstmorden alle nur möglichen Maßnahmen getroffen seien und daß die gesundheitliche Fürsorge für die Gefangenen mühsamste sei.

Behandlung der Festungsgefangenen in der Strafanstalt Bergedorf

Gundelach und Westphal (Komm.) fragen den Senat, ob er die Maßnahmen über den verfallenen Strafvollzug, dem auch die Festungsgefangenen unterliegen, die schon vor dem Erlass der Notverordnung, die den Strafvollzug neu regelt, verurteilt waren, billigt und ob er bereit ist, beim Reichsrat für die Aufhebung dieser Notverordnung einzutreten. — Der Senat antwortet, daß bei der in der Festungsanstalt Bergedorf ausgeübten Strafvollzug keine Beanstandungen im Anlaß bietet und daß sich die Vollzugsmaßnahmen innerhalb der gesetzlich gezogenen Grenzen halten müßten.

Der Senat teilt der Bürgerschaft mit, daß auch in Hamburg für dieses Jahr zwei Verkaufs-Sonntage freigegeben sind.

Nachdem Preußen für das gesamte Gebiet zwei Sonntage freigegeben hat und die Verträge, mit denen die beiden anderen weite Regierungen zu kommen, ausstehend sind, wird auch Hamburg nicht umhin können, zwei Sonntage freizugeben. Dazu beantragen Ehlers (Soz.) und Genossen, trotz der Regelung in Preußen nur den „Goldenen Sonntag“ freizugeben. Westphal (Komm.) und Blohm (Dnat.) und Genossen beantragen, zwei Sonntage freizugeben.

Schönefelder (Soz.) beantragt, auch den „Goldenen Sonntag“ abzuschaffen.

Wenn der Senat die Einführung von zwei Verkaufs-Sonntagen aus der für Hamburg gegenwärtigen Regelung in Preußen für zwangsläufig hält, so vermögen wir dafür keinen zwingenden Grund zu erkennen, weder in rechtlicher, noch in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht. Was die rechtlichen Voraussetzungen der Einführung eines zweiten Verkaufs-Sonntages angeht, so können wir uns auf eine ganz unbedeutende Mitteilung des Bezirksamtes Mannheim berufen, in der gesagt wird, daß die notwendige gesetzliche Voraussetzung das Vorhandensein eines Bedürfnisses sei. Durch Schaffung weiterer Verkaufsmöglichkeiten würden aber nennenswerte Umsatzeigerungen nicht erzielt. Wenn also keine rechtlichen Verpflichtungen zur Einführung des zweiten Verkaufs-Sonntages vorliegen, dann gibt es auch keine Verpflichtungen anderer Art mit zwingendem Grund. Wirtschaftlich hat sich die Situation nicht verändert, das Kaufbedürfnis ist wohl kaum so gestiegen, daß die Schaffung einer weiteren Verkaufs-Sonntage notwendig wäre. Es muß bei der Behandlung dieser Frage darauf hingewiesen werden,

daß alle Arbeitnehmerorganisationen, deren Mitglieder doch einen wesentlichen Teil der Konsumenten darstellen, gegen die Freigabe des „Silbernen Sonntags“ sind. Es sind dies neben dem IOGW, und dem Afa-Bund auch der Beamten- und Arbeiterbund. Doch jeder etwaige Hinweis, daß diese Einstellung von rein gewerkschaftlichem Standpunkte bestimmt sei, kann mit der Tatsache entgegengesetzt werden, daß auch die Konsumenten in der Tat gegen einen weiteren Verkaufs-Sonntag ausgeprochen hat.

Weiter kann der IOGW, auf die Unterschriften von 5000 Personen hinweisen,

die der gleichen Auffassung sind. Zu den Argumenten, die vom wirtschaftlichen Standpunkte die Notwendigkeit der Freigabe des Silbernen Sonntags widerlegen, braucht kaum mehr etwas gesagt zu werden. Das vorhandene Kaufbedürfnis, auch das der Landbevölkerung, läßt sich an den Werttagen und an dem freigegebenen „Goldenen Sonntag“ befriedigen. Es bleibt also nur noch die Frage der einheitlichen Regelung, zu deren Verwirklichung vom Reich noch keine Schritte unternommen wurden. Der Reichstag hat sich vor einer Entscheidung gedrückt, da mit einer einheitlichen reichsgesetzlichen Einführung von zwei Verkaufs-Sonntagen der Sozialpolitik eine schwere Belastung der Angestellten-Schaft verbunden ist.

Und die Frage der sozialen Belastung ist für uns das Entscheidende. Wenn die Nationalsozialisten heute für den zweiten Sonntag sind, dann müßten wir nur an einen Artikel im Gesetz vom 29. November 1931 erinnern, in dem diese Regelung als Stück Sozialreaktion bezeichnet wurde. Diese von den Nationalsozialisten inwieweit preisgegebene Auffassung vertreten wir auch heute noch. Den Kommunisten ist fünf Minuten vor 12 Uhr eingekallt, einen Antrag einzubringen, nachdem die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften schon monatelang im Kampf für die Interessen der Angestellten gekämpft haben. Da sie bei Ablehnung ihres eigenen Antrages, noch dem aus der Goldenen Sonntag nicht freigegeben werden soll, für den sozialdemokratischen Antrag stimmen wollen, so hoffen wir, daß die Bürgerschaft beschließen wird, was wirtschaftliche Vernunft und sozialpolitische Erfordernisse vorschreiben.

Henningsen (Dnat.): Wir fordern im Interesse einer einheitlichen Regelung in Hamburg und Preußen auch die Freigabe des Silbernen Sonntags.

Westphal (Komm.): Erfahrungsgemäß wird in der Weihnachtszeit an den Wochenenden mit den Einkäufen zurückgehalten, darum muß der Bevölkerung an einem weiteren Sonntag Gelegenheit zum Kaufen gegeben werden.

Dobling (Staatsp.): Es ist nicht möglich, in Hamburg

Hamburger Werkstätten für Erwerbsbeschränkte

Bartholatus (Nazif.) fragt den Senat, ob ihm bekannt sei, daß die Hamburger Werkstätten für Erwerbsbeschränkte durch Abschluß von Lieferungsverträgen auf dem freien Markt der Privatwirtschaft unlautere Konkurrenz bereitet. — Der Senat antwortet, daß er zum Einreichen keinen Anlaß sieht, daß in dem von der Dame geübten Verfahren, das in der Wirtschaft allgemein üblich ist, eine unlautere Konkurrenz nicht erblickt werden kann, da den Werkstätten bei der Belieferung von Behörden eine Vorzugsstellung nicht eingeräumt wird. Es wird Besprechung beschlossen.

Arbeitsbedingungen für Aushilfskräfte des Statistischen Landesamts

Witt (Nazif.) fragt den Senat, ob ihm bekannt sei, daß die beim Statistischen Landesamt eingestellten Aushilfskräfte zu unsozialen Arbeitsbedingungen beschäftigt seien. — Der Senat antwortet, daß die Arbeitsbedingungen für die Aushilfskräfte im wesentlichen den für die Tarifangestellten geltenden Grundsätzen entsprechen. Es wird Besprechung beschlossen.

Germäigung der Fernpreß- und Telegrammgebühren

Schönefelder (Soz.) fragt den Senat, was er zu tun gedenkt, um bei der Reichsregierung eine Ermäßigung der Fernpreß- und Telegrammgebühren zu erwirken. — Der Senat antwortet, daß er unter den gegenwärtigen Umständen von entsprechenden Schritten absehen möchte.

Verkaufszeit an den Sonntagen vor Weihnachten

Henningsen (Dnat.) fragt den Senat, ob er bereit ist, für die Verkaufszeit an den Sonntagen vor Weihnachten dieselbe Regelung zu treffen wie in Preußen. — Der Senat verweist auf die Mitteilungen, die über die Verkaufszeit vor Weihnachten am 14. November 1932 an die Bürgerschaft ergangen sind.

eine andere Regelung als Altona und Wandsbek durchzuführen. Wie sind deshalb für den Senatsantrag.

Schönefelder (Soz.) wendet sich gegen die vom Senat vorgesehene Senatsregelung. Sozialer Verständnis bringen wir nicht nur auf für den Arbeitnehmer, sondern auch für den Arbeitgeber. (Lebhafte Aha-Rufe; heiteres Lachen.) Im Interesse des Mittelfeldes treten wir für den Silbernen Sonntag ein. (Große Beifallsrufe links. Zurufe: „Arbeiter-Partei!“) Sie (der Soz.) sollten sich lieber um die niedrigen Gehälter bei Karstadt kümmern. (Stürmischer Widerspruch bei den Soz. Zurufe: „Wer hat denn für die Angelegenheit bei Karstadt held besser werden, wenn der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Dr. Schacht, der ja jetzt zu Ihnen (zu den Nazif.) gehört, etwas dafür un wird. (Stürmischer Beifall bei den Soz.) Der Redner legt die Haltung des Senats dar und erklärt, der Senat warte die Haltung der Bürgerschaft ab und werde sich danach richten.

Schaper (Staatsp.): So sehr wir gegen den zweiten Sonntag sind, so sehr muß doch eine einheitliche Regelung vorgenommen werden.

In der Abstimmung wird der kommunistische Antrag abgelehnt, der sozialdemokratische Antrag, nur einen Verkaufs-Sonntag freizugeben, wird im Zusammenhang mit 77 gegen 60 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten Sozialdemokraten, dagegen alle bürgerlichen Parteien.

Der Antrag Westphal wird abgelehnt.

Senatorengehälter

Der Ausschuss für Beamtenangelegenheiten erhebt schriftlichen Bericht über die verschiedenen Anträge betreffend Herabsetzung der Senatorengehälter, betreffend Verringerung des Besoldungssystems etc. Dazu liegt ein Antrag der Sozialdemokraten vor, im

Reichsrat die Vorlage einer neuen Beamtenbesoldungsordnung zu beantragen, die als Höchstgehalt 12000 M vorsteht. Schönefelder (Soz.) gibt als Berichterstatter noch einige Erläuterungen zum Ausschussbericht.

Candé (Nazif.): Es ist unerträglich, daß in der heutigen Zeit Gehälter über 12000 M eingestrichen werden. (Sehr richtig bei den Soz. Zwischenruf Dr. Blohm (Soz.): Sagen Sie das doch einmal Ihrem Prinzen Luwig! Inler Antrag soll nur für die Notzeit gelten. Wir wollen nicht grundsätzlich und nicht für immer die hohen Gehälter auf 12000 M beschränken. (Stürmisches Lachen bei den Soz.) Wir lehnen den sozialdemokratischen Antrag deshalb ab, der die Besoldungsordnung so ändern will, daß Gehälter über 12000 M verschwinden. (Übermütiges stürmisches Lachen bei den Soz.)

Westphal (Komm.): Der Antrag der Nazis bedeutet nichts weiter wie Theater. Selbst 12000 M Gehalt ist viel zu hoch.

Ballersaedt (Soz.): Leider ist die Frage der Senatorengehälter von gewissenlosen Kreisen zu einem frevelhaften Spiel in der Öffentlichkeit mißbraucht worden. Vor allem die Nazis, die besonders der sozialdemokratische Gehälter verbreitet wurden, stimmen nicht. Die amtliche Erkundigung in Braunschweig ergab, daß zwei Kürzungen bei den Ministergehaltern als abgelehnt gelten, während in Hamburg die Senatorengehälter eine Kürzung von 29 % erfahren haben. In Braunschweig beträgt ein Ministergehalt 12000 M, in Oldenburg 13400 M, in Anhalt 14400 M, und in Mecklenburg-Strelitz beträgt das Ministergehalt sogar über 16000 M netto. — Der Beamtenausschuß beschloß, daß der Senat ein Gutachten über die Frage abgeben soll. Danach steht fest, daß die Senatoren keine Beamten im Sinne der Disziplinarordnung, aber im übrigen als Beamte gelten. Das Gutachten ist völlig einwandfrei; dadurch konnten alle Anträge ohne Rücksichtnahme nicht durchgeführt werden. Der Senat hat durch Notverordnung eine Angleichung an die preussischen Gehälter vornehmen müssen, während der Antrag der Nationalsozialisten eine Ausnahmehandlung der oberen Beamten vorsteht. Auch uns ist die Angelegenheit bitter ernst, und ein Beweis dafür ist unser Antrag, der eine gerechte Regelung für alle Beamten und Angestellten des Staates vorsteht. Wir bitten also, unsern Antrag zuzustimmen und freuen uns, daß namentliche Abstimmung vorgenommen wird, dann werden wir ja sehen, wer für eine Realisierung einer vernünftigen Beamtenbesoldung eintritt. (Beifall.)

Gegen den Nazi-Antrag sprechen noch Clausen (Staatsp.) und Witt (Dnat.).

In der Abstimmung werden gemäß dem Ausschussantrag der nationalsozialistische Antrag, die Gehälter über 12000 M zu streichen, und der kommunistische Antrag, die Gehälter über 7000 M zu streichen, in namentlicher Abstimmung mit 75 gegen 73 Stimmen abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag, im Reichsrat die Vorlage einer Besoldungsordnung zu beantragen, die als Höchstgehalt 12000 M vorsteht, wird in namentlicher Abstimmung mit 104 gegen 45 Stimmen abgelehnt. Ein nationalsozialistischer Antrag, während der Zeit der Notverordnung alle staatlichen Gehälter über 12000 M zu kürzen auf 12000 M wird vom Präsidenten als verfassungswidrig nicht zugelassen. Ein weiterer nationalsozialistischer Antrag, die Aufwandsentschädigungen des ersten Bürgermeisters auf 6000 M und die des zweiten Bürgermeisters auf 3000 M festzusetzen, wird mit 75 gegen 73 Stimmen in namentlicher Abstimmung abgelehnt.

Aufhebung der Immunität

Der Geschäftsausschuß beantragt, die Immunität der Nationalsozialisten Dr. Raacke und Ahrens aufzuheben und die Aufhebung der Immunität des Kommunisten Jacob abzulehnen.

Dr. Eichholz berichtet noch mündlich über den Geschäftsausschußantrag und fügt hinzu, daß er auch entgegen dem Ausschussantrag für die Aufhebung der Immunität des kommunistischen Abgeordneten Jacob ist.

Gundelach (Komm.): Da wir kein Vertrauen zur Justiz haben, lehnen wir alle Anträge auf Aufhebung der Immunität ab. In der Abstimmung wird die Immunität des Abgeordneten Raacke aufgehoben. Die Aufhebung der Immunität der Abgeordneten Ahrens (Nazif.) und Jacob (Komm.) wird abgelehnt. Es tritt Beratung ein. Schluß der Sitzung 23.15 Uhr.

GEWERKSCHAFTLICHE UMSCHAU

So betreiben die Kommunisten das Verleumderhandwerk

Ein typisches Beispiel, wie die Kommunisten ihr Verleumderhandwerk gegen die freien Gewerkschaften und Sozialdemokraten betreiben, konnte man unlängst im Betrieb der Calmon-Werke, Hamburg, erleben. Ende September trat die Belegschaft der Mannheimer Gummi-Fabrik wegen Lohnminderungen in den Streik. Der Betriebsrat der Hamburger Calmon-Werke erfuhr nun, daß ein Transportband von 420 Meter Länge aus dem Mannheimer Betrieb nach Hamburg unterwegs sei, damit das Band hier fertiggestellt werden sollte. Die Belegschaft der Hamburger Calmon-Werke sollte also Streikarbeit leisten. Der freigewerkschaftliche Betriebsrat unternahm dagegen sofort Schritte bei der Direktion mit dem Ergebnis, daß das Transportband sofort wieder nach Mannheim zurückgeschickt wurde. Die Mannheimer Streikleitung dankte der Belegschaft der Calmon-Werke für den Beweis vorbildlicher Solidarität. Trotzdem erschien in der kommunistischen Arbeiterzeitung in Mannheim ein Artikel eines Hamburger Arbeiterskorrespondenten, in dem die Belegschaft der Streikfabrik beschimpft wurde. Das hat selbstverständlich bei der Hamburger Belegschaft große Empörung ausgelöst. Der kommunistischen Arbeiterzeitung in Mannheim wurde sofort eine Verhöhnung überhand, die aber bis heute noch nicht abgedruckt wurde.

Das sind die Methoden, nach denen die Kommunisten ihr Verleumderhandwerk betreiben. In Hamburg wagten sie den Schwund nicht aufzuführen, aber in Mannheim glaubte man es seinen Lesern vorzeigen zu dürfen, weil dort die näheren Umstände nicht so genau nachgeprüft werden konnten. — Eine niederträchtige Gesellschaf.

AGD-Schluppe im Lachener Revier

Bei den Wahlen zum Arbeiterrat auf der Grube Maria-Saupfischach im Lachener Revier, die bisher als kommunistische Hochburg galt, erlitten die Kommunisten eine empfindliche Niederlage. Ihre Stimmzahl ging um 210 oder 23 % zurück, was einen Verlust von zwei Mandaten bedeutet. Es erhielten Stimmen: Freie Gewerkschaften 391 (35%), 2 Mandate; Christliche Gewerkschaften

996 (74), 5 Mandate und 2 Ergänzungsmandate; Kommunisten 692 (90), 4 Mandate; Nationale Opposition 218 (248), 1 Mandat. Die Wahlbeteiligung betrug 80 %.

Berichtungs-Kalender

Freitag, 25. November
Gesamterwerb, Fruchterwerb, 8 Uhr, Rinn, Stadtdiich; Vertrauensmänner dort 7 Uhr.
Deutscher Reichsbannerverband, Außenzeitung, Reichstag, Mitglieder-Versammlung, 7.30 Uhr, Dobbrück, Freiheitsstraße 224.

Rundfunk-Programm

der Nordischen Rundfunk A.G. (Hörak)

Donnerstag, 24. November

16.00: Deutsche Jugendliebe. — 16.30: Nachmittagskonzert. — 17.30: Zehnfragen des Wochens. (Wandert.) — 17.55: Das heute Programm. — 18.15: Frankfurter Abendbesuche. — 19.00: Ueber Turen der Sauglinge und Kinder. (Hörak.) — 19.25: Wetter. — 19.30: Klatschfunk. — 20.30: Wrad. (Wandert.) — 20.45: Wochenspiegel von Wilhelm Kroll. — 21.00: Nachrichten. — 21.15: Wetter. — 21.30: Wetter. — 21.45: Wetter. — 22.00: Nachrichten. — 22.15: Wetter. — 22.30: Wetter. — 22.45: Wetter. — 23.00: Wetter. — 23.15: Wetter. — 23.30: Wetter. — 23.45: Wetter. — 24.00: Wetter. — 24.15: Wetter. — 24.30: Wetter. — 24.45: Wetter. — 25.00: Wetter. — 25.15: Wetter. — 25.30: Wetter. — 25.45: Wetter. — 26.00: Wetter. — 26.15: Wetter. — 26.30: Wetter. — 26.45: Wetter. — 27.00: Wetter. — 27.15: Wetter. — 27.30: Wetter. — 27.45: Wetter. — 28.00: Wetter. — 28.15: Wetter. — 28.30: Wetter. — 28.45: Wetter. — 29.00: Wetter. — 29.15: Wetter. — 29.30: Wetter. — 29.45: Wetter. — 30.00: Wetter. — 30.15: Wetter. — 30.30: Wetter. — 30.45: Wetter. — 31.00: Wetter. — 31.15: Wetter. — 31.30: Wetter. — 31.45: Wetter. — 32.00: Wetter. — 32.15: Wetter. — 32.30: Wetter. — 32.45: Wetter. — 33.00: Wetter. — 33.15: Wetter. — 33.30: Wetter. — 33.45: Wetter. — 34.00: Wetter. — 34.15: Wetter. — 34.30: Wetter. — 34.45: Wetter. — 35.00: Wetter. — 35.15: Wetter. — 35.30: Wetter. — 35.45: Wetter. — 36.00: Wetter. — 36.15: Wetter. — 36.30: Wetter. — 36.45: Wetter. — 37.00: Wetter. — 37.15: Wetter. — 37.30: Wetter. — 37.45: Wetter. — 38.00: Wetter. — 38.15: Wetter. — 38.30: Wetter. — 38.45: Wetter. — 39.00: Wetter. — 39.15: Wetter. — 39.30: Wetter. — 39.45: Wetter. — 40.00: Wetter. — 40.15: Wetter. — 40.30: Wetter. — 40.45: Wetter. — 41.00: Wetter. — 41.15: Wetter. — 41.30: Wetter. — 41.45: Wetter. — 42.00: Wetter. — 42.15: Wetter. — 42.30: Wetter. — 42.45: Wetter. — 43.00: Wetter. — 43.15: Wetter. — 43.30: Wetter. — 43.45: Wetter. — 44.00: Wetter. — 44.15: Wetter. — 44.30: Wetter. — 44.45: Wetter. — 45.00: Wetter. — 45.15: Wetter. — 45.30: Wetter. — 45.45: Wetter. — 46.00: Wetter. — 46.15: Wetter. — 46.30: Wetter. — 46.45: Wetter. — 47.00: Wetter. — 47.15: Wetter. — 47.30: Wetter. — 47.45: Wetter. — 48.00: Wetter. — 48.15: Wetter. — 48.30: Wetter. — 48.45: Wetter. — 49.00: Wetter. — 49.15: Wetter. — 49.30: Wetter. — 49.45: Wetter. — 50.00: Wetter. — 50.15: Wetter. — 50.30: Wetter. — 50.45: Wetter. — 51.00: Wetter. — 51.15: Wetter. — 51.30: Wetter. — 51.45: Wetter. — 52.00: Wetter. — 52.15: Wetter. — 52.30: Wetter. — 52.45: Wetter. — 53.00: Wetter. — 53.15: Wetter. — 53.30: Wetter. — 53.45: Wetter. — 54.00: Wetter. — 54.15: Wetter. — 54.30: Wetter. — 54.45: Wetter. — 55.00: Wetter. — 55.15: Wetter. — 55.30: Wetter. — 55.45: Wetter. — 56.00: Wetter. — 56.15: Wetter. — 56.30: Wetter. — 56.45: Wetter. — 57.00: Wetter. — 57.15: Wetter. — 57.30: Wetter. — 57.45: Wetter. — 58.00: Wetter. — 58.15: Wetter. — 58.30: Wetter. — 58.45: Wetter. — 59.00: Wetter. — 59.15: Wetter. — 59.30: Wetter. — 59.45: Wetter. — 60.00: Wetter. — 60.15: Wetter. — 60.30: Wetter. — 60.45: Wetter. — 61.00: Wetter. — 61.15: Wetter. — 61.30: Wetter. — 61.45: Wetter. — 62.00: Wetter. — 62.15: Wetter. — 62.30: Wetter. — 62.45: Wetter. — 63.00: Wetter. — 63.15: Wetter. — 63.30: Wetter. — 63.45: Wetter. — 64.00: Wetter. — 64.15: Wetter. — 64.30: Wetter. — 64.45: Wetter. — 65.00: Wetter. — 65.15: Wetter. — 65.30: Wetter. — 65.45: Wetter. — 66.00: Wetter. — 66.15: Wetter. — 66.30: Wetter. — 66.45: Wetter. — 67.00: Wetter. — 67.15: Wetter. — 67.30: Wetter. — 67.45: Wetter. — 68.00: Wetter. — 68.15: Wetter. — 68.30: Wetter. — 68.45: Wetter. — 69.00: Wetter. — 69.15: Wetter. — 69.30: Wetter. — 69.45: Wetter. — 70.00: Wetter. — 70.15: Wetter. — 70.30: Wetter. — 70.45: Wetter. — 71.00: Wetter. — 71.15: Wetter. — 71.30: Wetter. — 71.45: Wetter. — 72.00: Wetter. — 72.15: Wetter. — 72.30: Wetter. — 72.45: Wetter. — 73.00: Wetter. — 73.15: Wetter. — 73.30: Wetter. — 73.45: Wetter. — 74.00: Wetter. — 74.15: Wetter. — 74.30: Wetter. — 74.45: Wetter. — 75.00: Wetter. — 75.15: Wetter. — 75.30: Wetter. — 75.45: Wetter. — 76.00: Wetter. — 76.15: Wetter. — 76.30: Wetter. — 76.45: Wetter. — 77.00: Wetter. — 77.15: Wetter. — 77.30: Wetter. — 77.45: Wetter. — 78.00: Wetter. — 78.15: Wetter. — 78.30: Wetter. — 78.45: Wetter. — 79.00: Wetter. — 79.15: Wetter. — 79.30: Wetter. — 79.45: Wetter. — 80.00: Wetter. — 80.15: Wetter. — 80.30: Wetter. — 80.45: Wetter. — 81.00: Wetter. — 81.15: Wetter. — 81.30: Wetter. — 81.45: Wetter. — 82.00: Wetter. — 82.15: Wetter. — 82.30: Wetter. — 82.45: Wetter. — 83.00: Wetter. — 83.15: Wetter. — 83.30: Wetter. — 83.45: Wetter. — 84.00: Wetter. — 84.15: Wetter. — 84.30: Wetter. — 84.45: Wetter. — 85.00: Wetter. — 85.15: Wetter. — 85.30: Wetter. — 85.45: Wetter. — 86.00: Wetter. — 86.15: Wetter. — 86.30: Wetter. — 86.45: Wetter. — 87.00: Wetter. — 87.15: Wetter. — 87.30: Wetter. — 87.45: Wetter. — 88.00: Wetter. — 88.15: Wetter. — 88.30: Wetter. — 88.45: Wetter. — 89.00: Wetter. — 89.15: Wetter. — 89.30: Wetter. — 89.45: Wetter. — 90.00: Wetter. — 90.15: Wetter. — 90.30: Wetter. — 90.45: Wetter. — 91.00: Wetter. — 91.15: Wetter. — 91.30: Wetter. — 91.45: Wetter. — 92.00: Wetter. — 92.15: Wetter. — 92.30: Wetter. — 92.45: Wetter. — 93.00: Wetter. — 93.15: Wetter. — 93.30: Wetter. — 93.45: Wetter. — 94.00: Wetter. — 94.15: Wetter. — 94.30: Wetter. — 94.45: Wetter. — 95.00: Wetter. — 95.15: Wetter. — 95.30: Wetter. — 95.45: Wetter. — 96.00: Wetter. — 96.15: Wetter. — 96.30: Wetter. — 96.45: Wetter. — 97.00: Wetter. — 97.15: Wetter. — 97.30: Wetter. — 97.45: Wetter. — 98.00: Wetter. — 98.15: Wetter. — 98.30: Wetter. — 98.45: Wetter. — 99.00: Wetter. — 99.15: Wetter. — 99.30: Wetter. — 99.45: Wetter. — 100.00: Wetter. — 100.15: Wetter. — 100.30: Wetter. — 100.45: Wetter. — 101.00: Wetter. — 101.15: Wetter. — 101.30: Wetter. — 101.45: Wetter. — 102.00: Wetter. — 102.15: Wetter. — 102.30: Wetter. — 102.45: Wetter. — 103.00: Wetter. — 103.15: Wetter. — 103.30: Wetter. — 103.45: Wetter. — 104.00: Wetter. — 104.15: Wetter. — 104.30: Wetter. — 104.45: Wetter. — 105.00: Wetter. — 105.15: Wetter. — 105.30: Wetter. — 105.45: Wetter. — 106.00: Wetter. — 106.15: Wetter. — 106.30: Wetter. — 106.45: Wetter. — 107.00: Wetter. — 107.15: Wetter. — 107.30: Wetter. — 107.45: Wetter. — 108.00: Wetter. — 108.15: Wetter. — 108.30: Wetter. — 108.45: Wetter. — 109.00: Wetter. — 109.15: Wetter. — 109.30: Wetter. — 109.45: Wetter. — 110.00: Wetter. — 110.15: Wetter. — 110.30: Wetter. — 110.45: Wetter. — 111.00: Wetter. — 111.15: Wetter. — 111.30: Wetter. — 111.45: Wetter. — 112.00: Wetter. — 112.15: Wetter. — 112.30: Wetter. — 112.45: Wetter. — 113.00: Wetter. — 113.15: Wetter. — 113.30: Wetter. — 113.45: Wetter. — 114.00: Wetter. — 114.15: Wetter. — 114.30: Wetter. — 114.45: Wetter. — 115.00: Wetter. — 115.15: Wetter. — 115.30: Wetter. — 115.45: Wetter. — 116.00: Wetter. — 116.15: Wetter. — 116.30: Wetter. — 116.45: Wetter. — 117.00: Wetter. — 117.15: Wetter. — 117.30: Wetter. — 117.45: Wetter. — 118.00: Wetter. — 118.15: Wetter. — 118.30: Wetter. — 118.45: Wetter. — 119.00: Wetter. — 119.15: Wetter. — 119.30: Wetter. — 119.45: Wetter. — 120.00: Wetter. — 120.15: Wetter. — 120.30: Wetter. — 120.45: Wetter. — 121.00: Wetter. — 121.15: Wetter. — 121.30: Wetter. — 121.45: Wetter. — 122.00: Wetter. — 122.15: Wetter. — 122.30: Wetter. — 122.45: Wetter. — 123.00: Wetter. — 123.15: Wetter. — 123.30: Wetter. — 123.45: Wetter. — 124.00: Wetter. — 124.15: Wetter. — 124.30: Wetter. — 124.45: Wetter. — 125.00: Wetter. — 125.15: Wetter. — 125.30: Wetter. — 125.45: Wetter. — 126.00: Wetter. — 126.15: Wetter. — 126.30: Wetter. — 126.45: Wetter. — 127.00: Wetter. — 127.15: Wetter. — 127.30: Wetter. — 127.45: Wetter. — 128.00: Wetter. — 128.15: Wetter. — 128.30: Wetter. — 128.45

Hafen und Schifffahrt

Das ist das Ergebnis der Papenpolitik

Ein Drittel der deutschen Seeschiffe liegt still

Der Wahnsinn der Zoll- und Kontingentierungspolitik

Der Niedergang der deutschen Seeschifffahrt hat im Laufe des letzten Jahres einen Umfang erreicht, wie ihn selbst die größten Katastrophen nicht hätten. Ein Drittel des Umfangs der deutschen Handelsflotte, annähernd 1400 000 Tonnen Schiffsraum, ist praktisch schon längst aus dem Verkehr ausgefallen. Der Anteil der deutschen Handelsflotte an der Weltflotte liegt noch etwas über 1 Million Tonnen hinter 1914. Rechnet man die 400 000 Tonnen Abwrackschiffe und die kürzlich nach Ausland verlaufenen Lloyd-Dampfer hinzu, so hat sich jetzt der Anteil noch ganz erheblich weiter verringert. Dem geringen Umfang der deutschen Handelsflotte gemäß müßte auch ihr Anteil an der aufgelagerten Welttonnage entsprechend niedrig sein, wenn man lediglich die Auswirkungen der internationalen Krise auf die Weltflotte in Rechnung stellt. In Wirklichkeit steht Deutschland aber unter den großen Schifffahrtsländern an der Spitze. Am 1. Oktober dieses Jahres waren nach einer von der Internationalen Vereinigung der Schiffsoffiziere zusammengestellten Statistik 33% der deutschen Handelsflotte aufgelagert. Dieser sehr hohe Anteil gewinnt erst dann seine richtige Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß sich die deutsche Handelsflotte, abgesehen von der Abwracktonnage, aus sehr hochwertigem und leistungsfähigem Schiffsmaterial zusammensetzt.

Man hat versucht, für den Niedergang der deutschen Handelsflotte die „marxistische Wirtschaftspolitik“ verantwortlich zu machen, indem man insbesondere der Sozialdemokratie und den freien Gewerkschaften vorwarf, daß sie durch hohe Löhne und eine überspannte Sozialpolitik den Betrieb der deutschen Handelsflotte in unerträglicher Weise belasteten und damit unmittelbar ihre Konkurrenzfähigkeit in der Weltflotte schwer beeinträchtigten. Heute sind diese Vorwürfe veraltet, aber sie sind aus dem Anfang an nichts anderes als eines der üblichen Heilmittel gegen die Sozialdemokratie gewesen.

Mit den Löhnen stand die deutsche Handelsflotte unter den großen Schifffahrtsländern schon immer an führender Stelle und auch die inzwischen sehr stark beschränkten Sozialkosten erlaubten bei weitem nicht die Höhe, als daß hierdurch die deutsche Schifffahrt stärker als die ausländische belastet worden wäre. Inzwischen sind die Löhne in der deutschen Handelsflotte um durchschnittlich 30% gesunken worden, ohne daß sich aber auch hierdurch der Niedergang aufhalten ließ. Es müssen also schon

andere Ursachen dem Verfall der deutschen Handelsflotte zugrunde liegen. Diese Gründe sind in der Hauptfache zweierlei Art, die zugleich ein Spiegelbild von der Kopfschmerzhaftigkeit der nationalen und internationalen kapitalistischen Wirtschaftsführer geben.

Die von der Weimarer-Regierung eingeführte und von der Papen-Regierung in verschärfter Form fortgesetzte Außenhandelspolitik mit ihren Zoll- und Kontingentierungsmaßnahmen hat der deutschen Handelsflotte einen schweren Schlag versetzt. Es liegt heute einwandfrei fest, daß hierdurch mindestens 500 000 Tonnen deutsche Seehandelsflotte lahmgelegt worden sind.

Man kann den deutschen Reedern nicht den Vorwurf erheben, daß sie gegen diese verwerbliche Außenhandelspolitik viel zu spät Front gemacht haben.

Als die zweite Ursache ist das Subventionenwunder in der internationalen Schifffahrt anzusehen. Was sich zum Beispiel Frankreich, Italien, Amerika und andere Schifffahrtsländer hinsichtlich der Subventionen für ihre Schifffahrt leisten, das muß unweigerlich zu den unheilbarsten Zuständen in der Weltflotte führen. Frankreich und Italien leisten sich heute die kostspieligsten Kursubventionen, die fast reiflos vom Staate finanziert werden und für die die Reedereien überhaupt kein Risiko übernehmen. Eine Rentabilität dieser Kursubventionen ist bei der gegenwärtigen Lage in der Weltflotte auf Jahre hinaus, vielleicht für immer, vollständig ausgeschlossen, da die Weltflotte schon in sehr hohem Maße mit Subventionen überflutet ist. Für die Schifffahrt der nichtsubventionierten Länder oder bedeuten die Subventionierten Schiffe überflüssige Konkurrenz. Hiergegen muß Sturm gelaufen werden. Wollte man abgesehen davon, wenn man die Subventionierten Schiffe mit gleichen Mitteln begünstigen wollte, das heißt daß Deutschland und die anderen Länder gleichfalls dazu übergehen sollten, ihre Schifffahrt ähnlich wie Italien, Frankreich, Amerika usw. mit Subventionen zu speisen. Damit würde man keine Ersparrung, sondern eine Verschärfung der ganzen Lage erreichen. Es wäre eine Schande ohne Ende.

Nutzen würde jedenfalls kein Land daraus ziehen.

Als einzige Möglichkeit, um zu einer Entspannung der Lage und einer allmählichen Wiedergewinnung der Verhältnisse zu gelangen, bleibt die Verhandlung auf internationaler Basis. In Verbindung damit muß mit der verhängnisvollen, die Wirtschaft und den Außenhandel zerstörenden Zollpolitik Schluss gemacht werden.

Die Fiskalisierungspolitik, wie sie von der Regierung Papen betrieben wurde, wird den Niedergang der deutschen Handelsflotte nicht aufhalten, sondern nur noch weiter begünstigen.

Unterbrechung der Fischerei in der Deutschen Bucht

Die Fischerei in der Deutschen Bucht und an der Nordsee-Küste mußte wegen stürmischen Wetters eingestellt werden. Die Hochseefischer sind teils in Curabau, teils in Büsum ausgeschlagen. Durch das schlechte Wetter haben sich auch die Anlandungen von Fischproben fast verringert.

Noch keine Vergütung des Motorlegers „Alje“

Die Versuche, den im finnischen Bobden gesunkenen Hamburger Motorlegler „Alje“ noch in diesem Herbst zu heben, mußten wegen der vorgerückten Jahreszeit und der inzwischen eingetretenen Eiswiederlagen eingestellt werden. Ob im nächsten Frühjahr noch eine Vergütung möglich sein wird, bleibt fraglich.

Veränderte Liegeplätze von Schiffen

Verholt haben: Nordwest nach dem Kohlenhafen; Ostland nach Schuppen 74; Rong Dag nach Schuppen 20; Werley nach Schuppen 8; Selby nach Schuppen 4/5; Palos nach Schuppen 36; Rudolph nach Schuppen 44; Gertrud nach Schuppen 1; Iringard nach dem Niederhafen; Knut nach Schuppen 18; Söderhamm nach dem Südwischhafen; Emben nach Schuppen 33; Ludwig nach dem Johannisholwerf; Holmsd nach Schuppen 81; Stodholm nach dem Kirchenpauerhafen; Albert nach dem Niederhafen; Helene und Mathias nach dem Kohlenhafen; Johs. C. Ruß nach der Deutschen Werft; Betrieb Finnenwärder; Coisa Rica nach Blohm & Voß; Marianne nach dem Petroleumhafen; Bereska E. Ruß ins Dock 2 der Werft von Blohm & Voß; Jela nach dem Rührwälder Hafen; post laut nach Schuppen 30; Haafon laut nach dem Parkhafen; Herma nach Schuppen 14; Agamemnon nach Schuppen 50.

Arbeitsunfälle im Hafen

Der Zimmermann Arthur Ueßle geriet auf Steinwälder zwischen Schlegeln, die ins Wasser gelassen wurden, und erlitt erhebliche Brustverletzungen. — Der Schaueremann Arthur Feldmann wurde auf dem beim Schuppen 19 liegenden Dampfer „Fana“ von einem Sechskopf getroffen und erlitt schwere Geschwulstverletzungen. — Die Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Schiffverkehre in Altona und Harburg. Angekommen sind die Motorlegler „Cliffa“, „Johanna“ und die Dampfer „Martha Ruß“ und „Franz Daniel“ nach dem Altonaer Hafen; die Motorlegler „Dennis“ und „Watersbügen“ nach dem Harburger

Was kann den deutschen Reedern nicht den Vorwurf erheben, daß sie gegen diese verwerbliche Außenhandelspolitik viel zu spät Front gemacht haben.

Als die zweite Ursache ist das Subventionenwunder in der internationalen Schifffahrt anzusehen. Was sich zum Beispiel Frankreich, Italien, Amerika und andere Schifffahrtsländer hinsichtlich der Subventionen für ihre Schifffahrt leisten, das muß unweigerlich zu den unheilbarsten Zuständen in der Weltflotte führen. Frankreich und Italien leisten sich heute die kostspieligsten Kursubventionen, die fast reiflos vom Staate finanziert werden und für die die Reedereien überhaupt kein Risiko übernehmen. Eine Rentabilität dieser Kursubventionen ist bei der gegenwärtigen Lage in der Weltflotte auf Jahre hinaus, vielleicht für immer, vollständig ausgeschlossen, da die Weltflotte schon in sehr hohem Maße mit Subventionen überflutet ist. Für die Schifffahrt der nichtsubventionierten Länder oder bedeuten die Subventionierten Schiffe überflüssige Konkurrenz. Hiergegen muß Sturm gelaufen werden. Wollte man abgesehen davon, wenn man die Subventionierten Schiffe mit gleichen Mitteln begünstigen wollte, das heißt daß Deutschland und die anderen Länder gleichfalls dazu übergehen sollten, ihre Schifffahrt ähnlich wie Italien, Frankreich, Amerika usw. mit Subventionen zu speisen. Damit würde man keine Ersparrung, sondern eine Verschärfung der ganzen Lage erreichen. Es wäre eine Schande ohne Ende.

Nutzen würde jedenfalls kein Land daraus ziehen.

Als einzige Möglichkeit, um zu einer Entspannung der Lage und einer allmählichen Wiedergewinnung der Verhältnisse zu gelangen, bleibt die Verhandlung auf internationaler Basis. In Verbindung damit muß mit der verhängnisvollen, die Wirtschaft und den Außenhandel zerstörenden Zollpolitik Schluss gemacht werden.

Die Fiskalisierungspolitik, wie sie von der Regierung Papen betrieben wurde, wird den Niedergang der deutschen Handelsflotte nicht aufhalten, sondern nur noch weiter begünstigen.

Hafen; die Motorlegler „Armin“ und „Dorothea“ nach dem Wilhelmshavener Hafen.

Aufgelegt. Der Hamburger Dampfer „Hilma Bismarck“, der zuerst in Charter in der Heringsfahrt von England beschäftigt war, ist aus der Charter entlassen und im Hansehafen aufgelegt worden.

Weitere nach Ausland verkaufte Lloyd-Schiffe. Neben den schon im Hamburger Echo genannten sind auch noch die Lloyd-Dampfer „Amo“, „Bo“, „Münchberg“ und „Pfalz“ nach Ausland verkauft worden. Die beiden erkannten Schiffe haben bereits die Ausreise nach ihrem neuen Bestimmungsort Wladimir angefahren, während die beiden letztgenannten in den nächsten Tagen folgen werden. Die Schiffe führen nur russische Besatzung an Bord.

Zur Reparatur verholten: Dampfer „New Winker“

ins Dock 8, Dampfer „Theresia E. M. Ruß“ ins Dock 2 der Werft von Blohm & Voß; Dampfer „Eberhard“ nach Etchlands Werft.

Wieder in Dienst gefahren. Der seit dem 5. März in Hamburg aufgelegte englische Dampfer „Helenus“ ist wieder in Dienst gefahren worden und hat am Donnerstagmorgen die Ausreise nach Java angetreten.

Auf Grund gelaufen. Der Motorlegler „Ernst“, mit einer Ladung Baumaterialien nach der Stör unterwegs, geriet am Mittwoch auf der Unterleie querab von Schulau auf Grund. Das Schiff wurde bei steigendem Wasser wieder flott und feste seine Reise fort.

Schiffsmeldungen G. m. b. H.

Hamburg, 23. November, 16 Uhr.

Guthaben meldet: Von See ankommend nach Hamburg:

Zeit	Schiff	Von	Zeit	Schiff	Von
10.40	D. Altona	Altona	12.45	D. Altona	Altona
11.30	D. Altona	Altona	13.30	D. Altona	Altona

Wind: Südwest, 6. Wetter: hart, bewölkt, Sicht: 6 Seemeilen. Barometer: 766. Thermometer: + 5 Grad.

Guthaben meldet: Dort eintreffend:

Zeit	Schiff	Von	Zeit	Schiff	Von	
10.10	Uhr	D. Capella	10.55	Uhr	Kaufer	Leipzig
12.20	Uhr	D. Otto	12.30	Uhr	D. Otto	Leipzig

Wind: Südwest, 6. Wetter: hart, bewölkt, Sicht: 6 Seemeilen. Barometer: 766. Thermometer: + 5 Grad.

Guthaben meldet: Aus dem Kanal nach Hamburg:

Zeit	Schiff	Nach	Zeit	Schiff	Nach
11.05	D. Altona	Altona	14.10	D. Altona	Altona

Hamburg, 24. November, 7 Uhr.

Guthaben meldet: Von See ankommend nach Hamburg:

Zeit	Schiff	Von	Zeit	Schiff	Von
16.20	D. Altona	Altona	18.10	D. Altona	Altona
16.45	D. Altona	Altona	19.25	D. Altona	Altona

Wind: Südwest, 6. Wetter: hart, bewölkt, Sicht: 6 Seemeilen. Barometer: 766. Thermometer: + 5 Grad.

Guthaben meldet: Dort eintreffend:

Zeit	Schiff	Von	Zeit	Schiff	Von
18.10	Uhr	D. Otto	19.15	Uhr	D. Otto

Neuerliche Schiffsbewegungen

Hamburg-Amerika Linie (einschließlich Deutsch-Austral- und Cosmos-Linien)

Schiffe Nordamerika: Altona nach Hamburg, 23. 11. ab Hamburg, 24. 11. ab Hamburg, 25. 11. ab Hamburg, 26. 11. ab Hamburg, 27. 11. ab Hamburg, 28. 11. ab Hamburg, 29. 11. ab Hamburg, 30. 11. ab Hamburg, 1. 12. ab Hamburg, 2. 12. ab Hamburg, 3. 12. ab Hamburg, 4. 12. ab Hamburg, 5. 12. ab Hamburg, 6. 12. ab Hamburg, 7. 12. ab Hamburg, 8. 12. ab Hamburg, 9. 12. ab Hamburg, 10. 12. ab Hamburg, 11. 12. ab Hamburg, 12. 12. ab Hamburg, 13. 12. ab Hamburg, 14. 12. ab Hamburg, 15. 12. ab Hamburg, 16. 12. ab Hamburg, 17. 12. ab Hamburg, 18. 12. ab Hamburg, 19. 12. ab Hamburg, 20. 12. ab Hamburg, 21. 12. ab Hamburg, 22. 12. ab Hamburg, 23. 12. ab Hamburg, 24. 12. ab Hamburg, 25. 12. ab Hamburg, 26. 12. ab Hamburg, 27. 12. ab Hamburg, 28. 12. ab Hamburg, 29. 12. ab Hamburg, 30. 12. ab Hamburg, 31. 12. ab Hamburg, 1. 1. ab Hamburg, 2. 1. ab Hamburg, 3. 1. ab Hamburg, 4. 1. ab Hamburg, 5. 1. ab Hamburg, 6. 1. ab Hamburg, 7. 1. ab Hamburg, 8. 1. ab Hamburg, 9. 1. ab Hamburg, 10. 1. ab Hamburg, 11. 1. ab Hamburg, 12. 1. ab Hamburg, 13. 1. ab Hamburg, 14. 1. ab Hamburg, 15. 1. ab Hamburg, 16. 1. ab Hamburg, 17. 1. ab Hamburg, 18. 1. ab Hamburg, 19. 1. ab Hamburg, 20. 1. ab Hamburg, 21. 1. ab Hamburg, 22. 1. ab Hamburg, 23. 1. ab Hamburg, 24. 1. ab Hamburg, 25. 1. ab Hamburg, 26. 1. ab Hamburg, 27. 1. ab Hamburg, 28. 1. ab Hamburg, 29. 1. ab Hamburg, 30. 1. ab Hamburg, 31. 1. ab Hamburg, 1. 2. ab Hamburg, 2. 2. ab Hamburg, 3. 2. ab Hamburg, 4. 2. ab Hamburg, 5. 2. ab Hamburg, 6. 2. ab Hamburg, 7. 2. ab Hamburg, 8. 2. ab Hamburg, 9. 2. ab Hamburg, 10. 2. ab Hamburg, 11. 2. ab Hamburg, 12. 2. ab Hamburg, 13. 2. ab Hamburg, 14. 2. ab Hamburg, 15. 2. ab Hamburg, 16. 2. ab Hamburg, 17. 2. ab Hamburg, 18. 2. ab Hamburg, 19. 2. ab Hamburg, 20. 2. ab Hamburg, 21. 2. ab Hamburg, 22. 2. ab Hamburg, 23. 2. ab Hamburg, 24. 2. ab Hamburg, 25. 2. ab Hamburg, 26. 2. ab Hamburg, 27. 2. ab Hamburg, 28. 2. ab Hamburg, 29. 2. ab Hamburg, 30. 2. ab Hamburg, 31. 2. ab Hamburg, 1. 3. ab Hamburg, 2. 3. ab Hamburg, 3. 3. ab Hamburg, 4. 3. ab Hamburg, 5. 3. ab Hamburg, 6. 3. ab Hamburg, 7. 3. ab Hamburg, 8. 3. ab Hamburg, 9. 3. ab Hamburg, 10. 3. ab Hamburg, 11. 3. ab Hamburg, 12. 3. ab Hamburg, 13. 3. ab Hamburg, 14. 3. ab Hamburg, 15. 3. ab Hamburg, 16. 3. ab Hamburg, 17. 3. ab Hamburg, 18. 3. ab Hamburg, 19. 3. ab Hamburg, 20. 3. ab Hamburg, 21. 3. ab Hamburg, 22. 3. ab Hamburg, 23. 3. ab Hamburg, 24. 3. ab Hamburg, 25. 3. ab Hamburg, 26. 3. ab Hamburg, 27. 3. ab Hamburg, 28. 3. ab Hamburg, 29. 3. ab Hamburg, 30. 3. ab Hamburg, 31. 3. ab Hamburg, 1. 4. ab Hamburg, 2. 4. ab Hamburg, 3. 4. ab Hamburg, 4. 4. ab Hamburg, 5. 4. ab Hamburg, 6. 4. ab Hamburg, 7. 4. ab Hamburg, 8. 4. ab Hamburg, 9. 4. ab Hamburg, 10. 4. ab Hamburg, 11. 4. ab Hamburg, 12. 4. ab Hamburg, 13. 4. ab Hamburg, 14. 4. ab Hamburg, 15. 4. ab Hamburg, 16. 4. ab Hamburg, 17. 4. ab Hamburg, 18. 4. ab Hamburg, 19. 4. ab Hamburg, 20. 4. ab Hamburg, 21. 4. ab Hamburg, 22. 4. ab Hamburg, 23. 4. ab Hamburg, 24. 4. ab Hamburg, 25. 4. ab Hamburg, 26. 4. ab Hamburg, 27. 4. ab Hamburg, 28. 4. ab Hamburg, 29. 4. ab Hamburg, 30. 4. ab Hamburg, 31. 4. ab Hamburg, 1. 5. ab Hamburg, 2. 5. ab Hamburg, 3. 5. ab Hamburg, 4. 5. ab Hamburg, 5. 5. ab Hamburg, 6. 5. ab Hamburg, 7. 5. ab Hamburg, 8. 5. ab Hamburg, 9. 5. ab Hamburg, 10. 5. ab Hamburg, 11. 5. ab Hamburg, 12. 5. ab Hamburg, 13. 5. ab Hamburg, 14. 5. ab Hamburg, 15. 5. ab Hamburg, 16. 5. ab Hamburg, 17. 5. ab Hamburg, 18. 5. ab Hamburg, 19. 5. ab Hamburg, 20. 5. ab Hamburg, 21. 5. ab Hamburg, 22. 5. ab Hamburg, 23. 5. ab Hamburg, 24. 5. ab Hamburg, 25. 5. ab Hamburg, 26. 5. ab Hamburg, 27. 5. ab Hamburg, 28. 5. ab Hamburg, 29. 5. ab Hamburg, 30. 5. ab Hamburg, 31. 5. ab Hamburg, 1. 6. ab Hamburg, 2. 6. ab Hamburg, 3. 6. ab Hamburg, 4. 6. ab Hamburg, 5. 6. ab Hamburg, 6. 6. ab Hamburg, 7. 6. ab Hamburg, 8. 6. ab Hamburg, 9. 6. ab Hamburg, 10. 6. ab Hamburg, 11. 6. ab Hamburg, 12. 6. ab Hamburg, 13. 6. ab Hamburg, 14. 6. ab Hamburg, 15. 6. ab Hamburg, 16. 6. ab Hamburg, 17. 6. ab Hamburg, 18. 6. ab Hamburg, 19. 6. ab Hamburg, 20. 6. ab Hamburg, 21. 6. ab Hamburg, 22. 6. ab Hamburg, 23. 6. ab Hamburg, 24. 6. ab Hamburg, 25. 6. ab Hamburg, 26. 6. ab Hamburg, 27. 6. ab Hamburg, 28. 6. ab Hamburg, 29. 6. ab Hamburg, 30. 6. ab Hamburg, 31. 6. ab Hamburg, 1. 7. ab Hamburg, 2. 7. ab Hamburg, 3. 7. ab Hamburg, 4. 7. ab Hamburg, 5. 7. ab Hamburg, 6. 7. ab Hamburg, 7. 7. ab Hamburg, 8. 7. ab Hamburg, 9. 7. ab Hamburg, 10. 7. ab Hamburg, 11. 7. ab Hamburg, 12. 7. ab Hamburg, 13. 7. ab Hamburg, 14. 7. ab Hamburg, 15. 7. ab Hamburg, 16. 7. ab Hamburg, 17. 7. ab Hamburg, 18. 7. ab Hamburg, 19. 7. ab Hamburg, 20. 7. ab Hamburg, 21. 7. ab Hamburg, 22. 7. ab Hamburg, 23. 7. ab Hamburg, 24. 7. ab Hamburg, 25. 7. ab Hamburg, 26. 7. ab Hamburg, 27. 7. ab Hamburg, 28. 7. ab Hamburg, 29. 7. ab Hamburg, 30. 7. ab Hamburg, 31. 7. ab Hamburg, 1. 8. ab Hamburg, 2. 8. ab Hamburg, 3. 8. ab Hamburg, 4. 8. ab Hamburg, 5. 8. ab Hamburg, 6. 8. ab Hamburg, 7. 8. ab Hamburg, 8. 8. ab Hamburg, 9. 8. ab Hamburg, 10. 8. ab Hamburg, 11. 8. ab Hamburg, 12. 8. ab Hamburg, 13. 8. ab Hamburg, 14. 8. ab Hamburg, 15. 8. ab Hamburg, 16. 8. ab Hamburg, 17. 8. ab Hamburg, 18. 8. ab Hamburg, 19. 8. ab Hamburg, 20. 8. ab Hamburg, 21. 8. ab Hamburg, 22. 8. ab Hamburg, 23. 8. ab Hamburg, 24. 8. ab Hamburg, 25. 8. ab Hamburg, 26. 8. ab Hamburg, 27. 8. ab Hamburg, 28. 8. ab Hamburg, 29. 8. ab Hamburg, 30. 8. ab Hamburg, 31. 8. ab Hamburg, 1. 9. ab Hamburg, 2. 9. ab Hamburg, 3. 9. ab Hamburg, 4. 9. ab Hamburg, 5. 9. ab Hamburg, 6. 9. ab Hamburg, 7. 9. ab Hamburg, 8. 9. ab Hamburg, 9. 9. ab Hamburg, 10. 9. ab Hamburg, 11. 9. ab Hamburg, 12. 9. ab Hamburg, 13. 9. ab Hamburg, 14. 9. ab Hamburg, 15. 9. ab Hamburg, 16. 9. ab Hamburg, 17. 9. ab Hamburg, 18. 9. ab Hamburg, 19. 9. ab Hamburg, 20. 9. ab Hamburg, 21. 9. ab Hamburg, 22. 9. ab Hamburg, 23. 9. ab Hamburg, 24. 9. ab Hamburg, 25. 9. ab Hamburg, 26. 9. ab Hamburg, 27. 9. ab Hamburg, 28. 9. ab Hamburg, 29. 9. ab Hamburg, 30. 9. ab Hamburg, 31. 9. ab Hamburg, 1. 10. ab Hamburg, 2. 10. ab Hamburg, 3. 10. ab Hamburg, 4. 10. ab Hamburg, 5. 10. ab Hamburg, 6. 10. ab Hamburg, 7. 10. ab Hamburg, 8. 10. ab Hamburg, 9. 10. ab Hamburg, 10. 10. ab Hamburg, 11. 10. ab Hamburg, 12. 10. ab Hamburg, 13. 10. ab Hamburg, 14. 10. ab Hamburg, 15. 10. ab Hamburg, 16. 10. ab Hamburg, 17. 10. ab Hamburg, 18. 10. ab Hamburg, 19. 10. ab Hamburg, 20. 10. ab Hamburg, 21. 10. ab Hamburg, 22. 10. ab Hamburg, 23. 10. ab Hamburg, 24. 10. ab Hamburg, 25. 10. ab Hamburg, 26. 10. ab Hamburg, 27. 10. ab Hamburg, 28. 10. ab Hamburg, 29. 10. ab Hamburg, 30. 10. ab Hamburg, 31. 10. ab Hamburg, 1. 11. ab Hamburg, 2. 11. ab Hamburg, 3. 11. ab Hamburg, 4. 11. ab Hamburg, 5. 11. ab Hamburg, 6. 11. ab Hamburg, 7. 11. ab Hamburg, 8. 11. ab Hamburg, 9. 11. ab Hamburg, 10. 11. ab Hamburg, 11. 11. ab Hamburg, 12. 11. ab Hamburg, 13. 11. ab Hamburg, 14. 11. ab Hamburg, 15. 11. ab Hamburg, 16. 11. ab Hamburg, 17. 11. ab Hamburg, 18. 11. ab Hamburg, 19. 11. ab Hamburg, 20. 11. ab Hamburg, 21. 11. ab Hamburg, 22. 11. ab Hamburg, 23. 11. ab Hamburg, 24. 11. ab Hamburg, 25. 11. ab Hamburg, 26. 11. ab Hamburg, 27. 11. ab Hamburg, 28. 11. ab Hamburg, 29. 11. ab Hamburg, 30. 11. ab Hamburg, 31. 11. ab Hamburg, 1. 12. ab Hamburg, 2. 12. ab Hamburg, 3. 12. ab Hamburg, 4. 12. ab Hamburg, 5. 12. ab Hamburg, 6. 12. ab Hamburg, 7. 12. ab Hamburg, 8. 12. ab Hamburg, 9. 12. ab Hamburg, 10. 12. ab Hamburg, 11. 12. ab Hamburg, 12. 12. ab Hamburg, 13. 12. ab Hamburg, 14. 12. ab Hamburg, 15. 12. ab Hamburg, 16. 12. ab Hamburg, 17. 12. ab Hamburg, 18. 12. ab Hamburg, 19. 12. ab Hamburg, 20. 12. ab Hamburg, 21. 12. ab Hamburg, 22. 12. ab Hamburg, 23. 12. ab Hamburg, 24. 12. ab Hamburg, 25. 12. ab Hamburg, 26. 12. ab Hamburg, 27. 12. ab Hamburg, 28. 12. ab Hamburg, 29. 12. ab Hamburg, 30. 12. ab Hamburg, 31. 12. ab Hamburg, 1. 1. ab Hamburg, 2. 1. ab Hamburg, 3. 1. ab Hamburg, 4. 1. ab Hamburg, 5. 1. ab Hamburg, 6. 1. ab Hamburg, 7. 1. ab Hamburg, 8. 1. ab Hamburg, 9. 1. ab Hamburg, 10. 1. ab Hamburg, 11. 1. ab Hamburg, 12. 1. ab Hamburg, 13. 1. ab Hamburg, 14. 1. ab Hamburg, 15. 1. ab Hamburg, 16. 1. ab Hamburg, 17. 1. ab Hamburg, 18. 1. ab Hamburg, 19. 1. ab Hamburg, 20. 1. ab Hamburg, 21. 1. ab Hamburg, 22. 1. ab Hamburg, 23. 1. ab Hamburg, 24. 1. ab Hamburg, 25. 1. ab Hamburg, 26. 1. ab Hamburg, 27. 1. ab Hamburg, 28. 1. ab Hamburg, 29. 1. ab Hamburg, 30. 1. ab Hamburg, 31. 1. ab Hamburg, 1. 2. ab Hamburg, 2. 2. ab Hamburg, 3. 2. ab Hamburg, 4. 2. ab Hamburg, 5. 2. ab Hamburg, 6. 2. ab Hamburg, 7. 2. ab Hamburg, 8. 2. ab Hamburg, 9. 2. ab Hamburg, 10. 2. ab Hamburg, 11. 2. ab Hamburg, 12. 2. ab Hamburg, 13. 2. ab Hamburg, 14. 2. ab Hamburg, 15. 2. ab Hamburg, 16. 2. ab Hamburg, 17. 2. ab Hamburg, 18. 2. ab Hamburg, 19. 2. ab Hamburg, 20. 2. ab Hamburg, 21. 2. ab Hamburg, 22. 2. ab Hamburg, 23. 2. ab Hamburg, 24. 2. ab Hamburg, 25. 2. ab Hamburg, 26. 2. ab Hamburg, 27. 2. ab Hamburg, 28. 2. ab Hamburg, 29. 2. ab Hamburg, 30. 2. ab Hamburg, 31. 2. ab Hamburg, 1. 3. ab Hamburg, 2. 3. ab Hamburg, 3. 3. ab Hamburg, 4. 3. ab Hamburg, 5. 3. ab Hamburg, 6. 3. ab Hamburg, 7. 3. ab Hamburg, 8. 3. ab Hamburg, 9. 3. ab Hamburg, 10. 3. ab Hamburg, 11. 3. ab Hamburg, 12. 3. ab Hamburg, 13. 3. ab Hamburg, 14. 3. ab Hamburg, 15. 3. ab Hamburg, 16. 3. ab Hamburg, 17. 3. ab Hamburg, 18. 3. ab Hamburg, 19. 3. ab Hamburg, 20. 3. ab Hamburg, 21. 3. ab Hamburg, 22. 3. ab Hamburg, 23. 3. ab Hamburg, 24. 3. ab Hamburg, 25. 3. ab Hamburg, 26. 3. ab Hamburg, 27. 3. ab Hamburg, 28. 3. ab Hamburg, 29. 3. ab Hamburg, 30. 3. ab Hamburg, 31. 3. ab Hamburg, 1. 4. ab Hamburg, 2. 4. ab Hamburg, 3. 4. ab Hamburg, 4. 4. ab Hamburg, 5. 4. ab Hamburg, 6. 4. ab Hamburg, 7. 4. ab Hamburg, 8. 4. ab Hamburg, 9. 4. ab Hamburg, 10. 4. ab Hamburg, 11. 4. ab Hamburg, 12. 4. ab Hamburg, 13. 4. ab Hamburg, 14. 4. ab Hamburg, 15. 4. ab Hamburg, 16. 4. ab Hamburg, 17. 4. ab Hamburg, 18. 4. ab Hamburg, 19. 4. ab Hamburg, 20. 4. ab Hamburg, 21. 4. ab Hamburg, 22. 4. ab Hamburg, 23. 4. ab Hamburg, 24. 4. ab Hamburg, 25. 4. ab Hamburg, 26. 4. ab Hamburg, 27. 4. ab Hamburg, 28. 4. ab Hamburg, 29. 4. ab Hamburg, 30. 4. ab Hamburg, 31. 4. ab Hamburg, 1. 5. ab Hamburg, 2. 5. ab Hamburg, 3. 5. ab Hamburg, 4. 5. ab Hamburg, 5. 5. ab Hamburg, 6. 5. ab Hamburg, 7. 5. ab Hamburg, 8. 5. ab Hamburg, 9. 5. ab Hamburg, 10. 5. ab Hamburg, 11. 5. ab Hamburg, 12. 5. ab Hamburg, 13. 5. ab Hamburg, 14. 5. ab Hamburg, 15. 5. ab Hamburg, 16. 5. ab Hamburg, 17. 5. ab Hamburg, 18. 5. ab Hamburg, 19. 5. ab Hamburg, 20. 5. ab Hamburg, 21. 5. ab Hamburg, 22. 5. ab Hamburg, 23. 5. ab Hamburg, 24. 5. ab Hamburg, 25. 5. ab Hamburg, 26. 5. ab Hamburg, 27. 5. ab Hamburg, 28. 5. ab Hamburg, 29. 5. ab Hamburg, 30. 5. ab Hamburg, 31. 5. ab Hamburg, 1. 6. ab Hamburg, 2. 6. ab Hamburg, 3. 6. ab Hamburg, 4. 6. ab Hamburg, 5. 6. ab Hamburg, 6. 6. ab Hamburg, 7. 6. ab Hamburg, 8. 6. ab Hamburg, 9. 6. ab Hamburg, 10. 6. ab Hamburg, 11. 6. ab Hamburg, 12. 6. ab Hamburg, 13. 6. ab Hamburg, 14. 6. ab Hamburg, 15. 6. ab Hamburg, 16. 6. ab Hamburg, 17. 6. ab Hamburg, 18. 6. ab Hamburg, 19. 6. ab Hamburg, 20. 6. ab Hamburg, 21. 6. ab Hamburg, 22. 6. ab Hamburg, 23. 6. ab Hamburg, 24. 6. ab Hamburg, 25. 6. ab Hamburg, 26. 6. ab Hamburg, 27. 6. ab Hamburg, 28. 6. ab Hamburg, 29. 6. ab Hamburg, 30. 6. ab Hamburg, 31. 6. ab Hamburg, 1. 7. ab Hamburg, 2. 7. ab Hamburg, 3. 7. ab Hamburg, 4. 7. ab Hamburg, 5. 7. ab Hamburg, 6. 7. ab Hamburg, 7. 7. ab Hamburg, 8. 7. ab Hamburg, 9. 7. ab Hamburg, 10. 7. ab Hamburg, 11. 7. ab Hamburg, 12. 7. ab Hamburg, 13. 7. ab Hamburg, 14. 7. ab Hamburg, 15. 7. ab Hamburg, 16. 7. ab Hamburg, 17. 7. ab Hamburg, 18. 7. ab Hamburg, 19. 7. ab Hamburg, 20. 7. ab Hamburg, 21. 7. ab Hamburg, 22. 7. ab Hamburg, 23. 7. ab Hamburg, 24. 7. ab Hamburg, 25. 7. ab Hamburg, 26. 7. ab Hamburg, 27. 7. ab Hamburg, 28. 7. ab Hamburg, 29. 7. ab Hamburg, 30. 7. ab Hamburg, 31. 7. ab Hamburg, 1. 8. ab Hamburg, 2. 8. ab Hamburg, 3. 8. ab Hamburg, 4. 8. ab Hamburg, 5. 8. ab Hamburg, 6. 8. ab Hamburg, 7. 8. ab Hamburg, 8. 8. ab Hamburg, 9. 8. ab Hamburg, 10. 8. ab Hamburg, 11. 8. ab Hamburg, 12. 8. ab Hamburg, 13. 8. ab Hamburg, 14. 8. ab Hamburg, 15. 8. ab Hamburg, 16. 8. ab Hamburg, 17. 8. ab Hamburg, 18. 8. ab Hamburg, 19. 8. ab Hamburg, 20. 8. ab Hamburg, 21. 8. ab Hamburg, 22. 8. ab Hamburg, 23. 8. ab Hamburg, 24. 8. ab Hamburg, 25. 8. ab Hamburg, 26. 8. ab Hamburg, 27. 8. ab Hamburg, 28. 8. ab Hamburg, 29. 8. ab Hamburg, 30. 8. ab Hamburg, 31. 8. ab Hamburg, 1. 9. ab Hamburg, 2. 9. ab Hamburg, 3. 9. ab Hamburg, 4. 9. ab Hamburg, 5. 9. ab Hamburg, 6. 9. ab Hamburg, 7. 9. ab Hamburg, 8. 9. ab Hamburg, 9. 9. ab Hamburg, 10. 9. ab Hamburg, 11. 9. ab Hamburg, 12. 9. ab Hamburg, 13. 9. ab Hamburg, 14. 9. ab Hamburg, 15. 9. ab Hamburg, 16. 9. ab Hamburg, 17. 9. ab Hamburg, 18. 9. ab Hamburg, 19. 9. ab Hamburg, 20. 9. ab Hamburg, 21. 9. ab Hamburg, 22. 9. ab Hamburg, 23. 9. ab Hamburg, 24. 9. ab Hamburg, 25. 9. ab Hamburg, 26. 9. ab Hamburg, 27. 9. ab Hamburg, 28. 9. ab Hamburg, 29. 9. ab Hamburg, 30. 9. ab Hamburg, 31. 9. ab Hamburg, 1. 10. ab Hamburg, 2. 10. ab Hamburg, 3. 10. ab Hamburg, 4. 10. ab Hamburg, 5. 10. ab Hamburg, 6. 10. ab Hamburg, 7. 10. ab Hamburg, 8. 10. ab Hamburg, 9. 10. ab Hamburg, 10. 10. ab Hamburg, 11. 10. ab Hamburg, 12. 10. ab Hamburg, 13. 10. ab Hamburg, 14. 10. ab Hamburg, 15. 10. ab Hamburg, 16. 10. ab Hamburg, 17. 10. ab Hamburg, 18. 10. ab Hamburg, 19. 10. ab Hamburg, 20. 10. ab Hamburg, 21. 10. ab Hamburg, 22. 10. ab Hamburg, 23. 10. ab Hamburg, 24. 10. ab Hamburg, 25. 10. ab Hamburg, 26. 10. ab Hamburg, 27. 10. ab Hamburg, 28. 10. ab Hamburg, 29. 10. ab Hamburg, 30. 10. ab Hamburg, 31. 10. ab Hamburg, 1. 11. ab Hamburg, 2. 11. ab Hamburg, 3. 11. ab Hamburg, 4. 11. ab Hamburg, 5. 11. ab Hamburg, 6. 11. ab Hamburg, 7. 11. ab Hamburg, 8. 11. ab Hamburg, 9. 11. ab Hamburg, 10. 11. ab Hamburg, 11. 11. ab Hamburg, 12. 11. ab Hamburg, 13. 11. ab Hamburg, 14. 11. ab Hamburg, 15. 11. ab Hamburg, 16. 11. ab Hamburg, 17. 11. ab Hamburg, 18. 11. ab Hamburg, 19. 11. ab Hamburg, 20. 11. ab Hamburg, 21. 11. ab Hamburg, 22. 11. ab Hamburg, 23. 11. ab Hamburg, 24. 11. ab Hamburg, 25. 11. ab Hamburg, 26. 11. ab Hamburg, 27. 11. ab